



Europäische
Kommission

[SOMMER 2015 ▶ Nr. 53]

panorama

inforegio

▶ Europas Weg ins digitale Zeitalter

Kohäsionspolitik investiert in die vernetzte Gesellschaft

▶ 25 Jahre Interreg

▶ Forum für intelligente Spezialisierung fördert nachhaltige Energie

▶ OPEN DAYS 2015: Partner für Investitionen und Wachstum

▶ Gezielterer Einsatz von EU-Mitteln dank wirtschaftlicher Evaluierung

Regionalpolitik
und Stadtentwicklung

▶ **EDITORIAL** 3

Corina Crețu, EU-Kommissarin für Regionalpolitik

SCHWERPUNKT

▶ **KOHÄSIONSPOLITIK STEHT BEI DER VERWIRKLICHUNG DES DIGITALEN BINNENMARKTS IN EUROPA IM MITTELPUNKT** 4-7

INTERVIEWS

▶ **SCHWEDEN – ÖVRE NORRLAND: EINE DÜNN BESIEDELTE, ABER INNOVATIVE REGION** 8-9

Erik Bergkvist, Vorsitzender des Regionalrats Västerbotten

▶ **SPANIEN – GALICIEN VERLAGERT DEN FOKUS VON KONVERGENZ AUF WETTBEWERBSFÄHIGKEIT** 10-11

Alberto Núñez Feijóo, Präsident der Region

▶ **BEWERTUNG DER FINANZIERUNG DURCH DIE KOHÄSIONSPOLITIK – WAS UNS DIE HEUTIGEN ÖKONOMEN SAGEN KÖNNEN** 12-13

▶ **MIT EIGENEN WORTEN** 14-18

So sehen Interessenvertreter die Kohäsionspolitik 2014-2020

▶ **EIB BEKENNT SICH ZUR UNTERSTÜTZUNG DER REGIONALEN ENTWICKLUNG DER EU** 19

▶ **INTERREG WIRD 25 – PANORAMA FEIERT DIE WICHTIGSTEN ERFOLGE** 20-27

▶ **NACHRICHTEN IN KÜRZE** 28-29

▶ **OPEN DAYS** 30-31

▶ **KARTEN** 32-33

EU- und amerikanischer Index der menschlichen Entwicklung 2014

▶ **START DES FORUMS FÜR INTELLIGENTE SPEZIALISIERUNG FÜR ENERGIE** 34-35

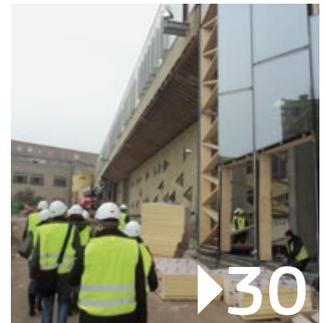
▶ **PROJEKTE** 36-39

Projektbeispiele aus Belgien, Frankreich, Litauen, Polen und dem Vereinigten Königreich

▶ **TERMINE** 40



Titelbild: Einrichtung von superschnellem Breitband in Cumbria (Vereinigtes Königreich) unter Federführung der BT sowie der britischen Regierung und mit Unterstützung des EFRE.



Fotos (Seiten):
 Titelbild und Seite 2: © BT Group
 Seiten 3, 28, 30-31, 35: © Europäische Kommission
 Seiten 4, 5, 6: © Shutterstock
 Seite 8: © Region Västerbotten
 Seite 10: © Xunta de Galicia
 Seite 11: © Biofabri
 Seiten 14-17: Niederlande © Provinz Limburg; Irland © Versammlung der Region Südirland; Ungarn © Dienststelle des Ministerpräsidenten; Österreich © Land Niederösterreich; Frankreich © Emmanuel Pain; Italien © Region Lombardei
 Seite 19: © EIB
 Seite 21: © Alexandra Weckwerth
 Seite 22: 1 © Dejan Ristovski; 2 © Toms Kalniņš, Kanzlei des lettischen Präsidenten; 3 © URBACT
 Seite 23: 4 © Designlab/Nachweis auf Anfrage Etcetera Design; 5 © Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Ungarn – Kroatien; 6 © ESPON
 Seite 24: 7 © AECT – Hospital de Cerdanya/GECT – Hôpital de Cerdagne; 8 © Shutterstock; 9 © Rick Keus
 Seite 25: 10 © IPA – Grenzüberschreitenden; 11 © Thinkstock/Ivan Ekushenko; 12 © Flood-wise
 Seite 26: 13 © Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungs-ges. mbH; 14 © Ndoeljindoel; 15 © Thinkstock
 Seite 27: © Europäisches Parlament
 Seite 30: © ADT-ATO (Reporter)
 Seite 34: Bild bereitgestellt von Wave Hub Ltd.
 Seiten 36-39: © IBGE; © STELIA Aerospace/Cyrlle Struy; © Polskie Słeci Elektroenergetyczne S.A./Dariusz Krzosek; © Superfast Cymru/Johnnie Pakington

Dieses Magazin ist in gedruckter Form auf Recycling-Papier in englischer, französischer und deutscher Sprache verfügbar. Online-Fassungen sind in 22 Sprachen abrufbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/de/information/publications/panorama-magazine/

Diese Ausgabe wurde im Juni 2015 abgeschlossen.

RECHTLICHER HINWEIS

Die Europäische Kommission und die in ihrem Namen handelnden Personen übernehmen keine Verantwortung für die Verwendung der in diesem Bericht enthaltenen Angaben bzw. für eventuelle, trotz der sorgfältigen Vorbereitung und Prüfung der Texte noch vorhandene Fehler. Das vorliegende Dokument spiegelt nicht den Standpunkt der Europäischen Kommission wider.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2015

ISSN 1725-8294

© Europäische Union, 2015

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Zwecks Nutzung bzw. Wiedergabe von urheberrechtlich geschützten Inhalten, die als solche gekennzeichnet sind, ist die Genehmigung der Urheberrechtsinhaber einzuholen.

Printed in Belgium



▶ EDITORIAL

Corina Crețu
EU-Kommissarin für Regionalpolitik

Europas Strategie für einen digitalen Binnenmarkt könnte das Wachstum ankurbeln und jährlich 3,8 Millionen Arbeitsplätze schaffen. Eine entscheidende Rolle bei ihrer Verwirklichung spielen die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds.

2014-2020 stehen aus dem EFRE und dem Kohäsionsfonds über 20 Mrd. EUR für die Investition in die Bausteine des digitalen Binnenmarkts zur Verfügung. Diese Ausgabe von *Panorama* beschreibt, wie genau die Kohäsionspolitik helfen kann, diese Vision umzusetzen.

Die Stärkung der „vernetzten Gesellschaft“ ist für das Wachstum und die Entwicklung Europas unerlässlich und durch Investitionen in Dienstleistungen und Infrastruktur, die dies unterstützen, erhalten Europas Bürger Zugang zu Online-diensten in den Bereichen E-Government, E-Inclusion, E-Culture, E-Health und E-Justice.

Diese Investitionen spielen in den übergeordneten Plänen der Kommission zur Schaffung eines digitalen Binnenmarkts eine Schlüsselrolle. Die Vorschläge der Mitgliedstaaten müssen jedoch genau in eine exakt ausgearbeitete und zielgerichtete politische Strategie passen, um Mittel zu erhalten.

Es ist wichtig, dass IKT-Investitionen auf regionaler und nationaler Ebene umfassend koordiniert werden. Um das strategische Leistungsvermögen der Mitgliedstaaten zu verbessern und vorbildliche Vorgehensweisen auszutauschen, hat die Kommission erhebliche Unterstützung bereitgestellt, um dazu beizutragen, einige nationale Strategien auf digitales Wachstum vorzubereiten.

25 Jahre Interreg

Dieses Jahr wird die Europäische territoriale Zusammenarbeit 25 Jahre alt. Das Interreg-Finanzierungsprogramm konnte sich im Laufe der Jahre eine hohe Wertschätzung

erwerben und hat die Anstrengungen zur Zusammenarbeit von Regionen und Städten unterstützt, um Menschen einander näherzubringen und gemeinsame Lösungen für gemeinsame Probleme zu entwickeln, sei dies in den Bereichen Innovation, Gesundheit, Infrastruktur, Bildung, Ausbildung oder Energie. Auf diesen Seiten werden einige Beispiele für diese Initiativen vorgestellt, die beweisen, dass sich Interreg ohne Zweifel zu einem wichtigen Grundpfeiler der europäischen Kohäsionspolitik entwickelt hat.

Ein Veranstaltungsprogramm, mit dem der Jahrestag gefeiert wird, ist bereits angelaufen. Höhepunkt ist die Konferenz „25 Jahre Interreg“ im luxemburgischen Esch-Belval am 15. und 16. September. Dies wird eine Gelegenheit sein, die Leistungen des letzten Vierteljahrhunderts zu feiern. Es besteht auch die Gelegenheit, über unsere Vision für das zukünftige „Interreg 2040“ nachzudenken. Außerdem beginnt eine dreimonatige öffentliche Konsultation, während der die politischen Herausforderungen in den Grenzregionen, die Sorgen der dort lebenden Menschen sowie die verbleibenden Hürden, die es noch zu überwinden gilt, unter die Lupe genommen werden können.

Weitere Fortschritte bei den operationellen Programmen

Auch bei der Genehmigung der operationellen Programme der Mitgliedstaaten für die ESI-Fonds werden stetige Fortschritte gemacht. Die meisten Vorschläge sind inzwischen genehmigt und die verbleibenden Programme sollten bis Ende 2015 grünes Licht erhalten, sodass die Investitionen in zahlreiche wichtige EU-Prioritäten, wie Energiesicherheit, Klimapolitik, digitale Wirtschaft, Stadtentwicklung und Unterstützung von KMU, anlaufen können.

► KOHÄSIONSPOLITIK STEHT BEI DER VERWIRKLICHUNG DES DIGITALEN BINNENMARKTS IN EUROPA IM MITTELPUNKT

In einer Zeit, in der die Europäische Union hart daran arbeitet, Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum zu stärken, hat sich der Ausbau des digitalen Binnenmarkts zu einem entscheidenden Schwerpunkt für die EU entwickelt und die Kohäsionspolitik wird eine Hauptrolle dabei spielen, dies zu verwirklichen.

2014-2020 stehen aus dem EFRE und dem Kohäsionsfonds über 20 Mrd. EUR für Investitionen in die Bausteine des digitalen Binnenmarkts zur Verfügung.

Unerlässliche Investitionsbereiche sind die Infrastruktur und digitale Netze (Hochgeschwindigkeitsbreitband), in die ungefähr ein Drittel der zur Verfügung stehenden Mittel fließen wird, nämlich rund 6 Mrd. EUR. Bis zu 10 Mrd. EUR werden für die Entwicklung von IKT-Produkten und -Dienstleistungen sowie in den Ausbau des E-Commerce-Markts in die digitale Wirtschaft fließen. Weitere 2 Mrd. EUR werden in die Entwicklung der „vernetzten Gesellschaft“ investiert werden, und zwar in die Förderung des weiteren Ausbaus von Onlinediensten in den Bereichen E-Government, E-Inclusion, E-Culture, E-Health und E-Justice.

Diese Investitionen spielen in den übergeordneten Plänen der Kommission zur Schaffung eines digitalen Binnenmarkts, der das Potenzial hat, Wirtschaftswachstum in Höhe von bis zu 250 Mrd. EUR zu generieren, eine Schlüsselrolle.

Auch für die Unterstützung der Umsetzung von Gesetzgebungsinitiativen im Zusammenhang mit dem digitalen Binnenmarkt sowie die Stärkung der Verwaltungskapazität der Mitgliedstaaten für die Umsetzung der Gesetze stehen Mittel zur Verfügung.

Die Mittel der ESI-Fonds werden außerdem dazu beitragen, weitere Finanzmittel aus nationalen öffentlichen und privaten Quellen anzuziehen, um die positive Wirkung des digitalen Binnenmarkts in allen Regionen zu beschleunigen. Diese Investitionen sollten Mitgliedstaaten, Unternehmen und Bürgern helfen, die Chancen, die der digitale Binnenmarkt bietet, bestmöglich zu nutzen.

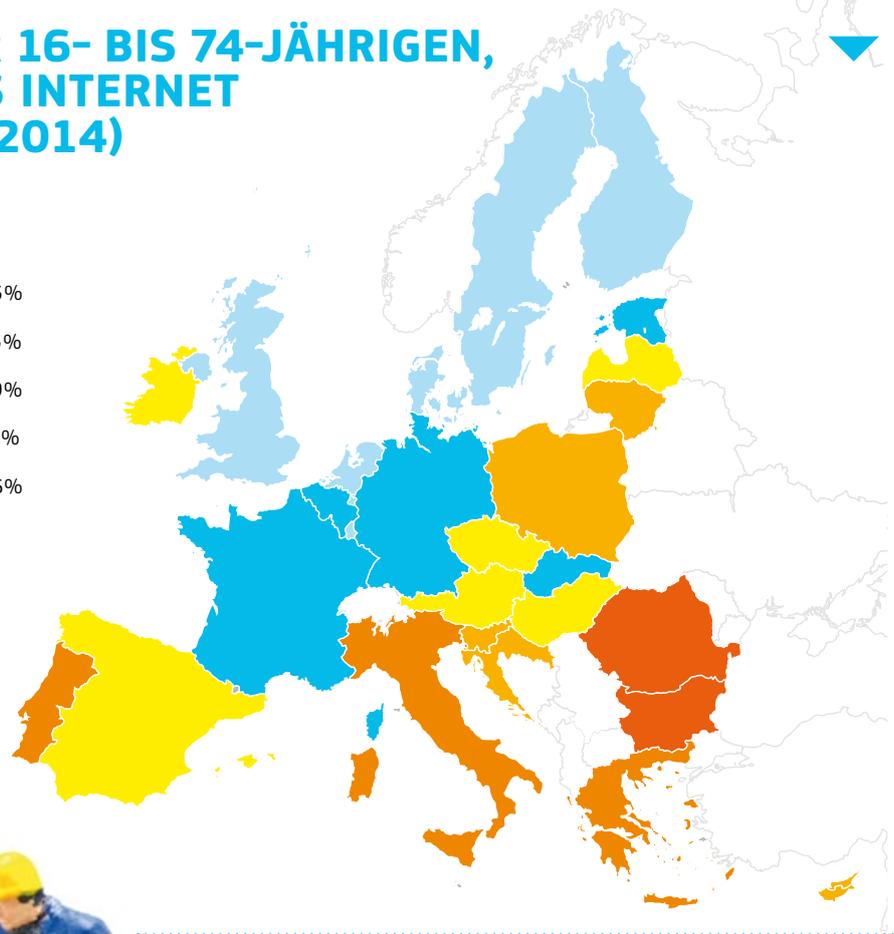
Breitbandausbau – der aktuelle Stand

Im Finanzierungszeitraum 2007-2013 wurde erheblich in die IKT-Infrastruktur investiert, unter anderem auch in die Breitbandanbindung von über fünf Millionen Menschen. Auch über 20000 IKT-Projekte wurden unterstützt.



PROZENTSATZ DER 16- BIS 74-JÄHRIGEN, DIE NOCH NIE DAS INTERNET BENUTZT HABEN (2014)

DK	2,62%	AT	15,1%	PT	30,5%
LU	4,05%	CZ	15,7%	IT	31,5%
NL	4,95%	IE	16,3%	EL	32,9%
FI	5,52%	LV	20,6%	BG	37,1%
UK	5,53%	ES	21,4%	RO	38,6%
SE	5,5%	HU	21,5%		
DE	11%	SL	24,1%		
FR	12,1%	LT	25%		
EE	12,4%	HR	27,7%		
BE	12,9%	CY	28%		
SK	14,6%	PL	28,1%		



Quelle: Eurostat-Gemeinschaftserhebung zur IKT-Nutzung



Ein wichtiger Teil der Einführungskosten für Hochgeschwindigkeitsbreitband hängt mit der Nutzung bestehender „passiver“ Infrastruktur, Engpässen bei der Koordination von Bauarbeiten, komplizierten Genehmigungsverfahren usw. zusammen. Um die Kosten für die Einführung von Hochgeschwindigkeits-Breitbandnetzen in Zukunft zu reduzieren, müssen schon beim Bau der Infrastruktur für Versorgungsnetze, z. B. für Gas und Strom, Glasfaserkabel für Breitband vorgesehen werden. All diese Arbeiten müssen ab Juli 2016 der entsprechenden EU-Richtlinie (2014/61/EU) entsprechen.

Ländlicher Schwerpunkt

Investitionen in die Breitbandinfrastruktur in städtischen Gebieten sind grundsätzlich ziemlich rentabel; eine öffentliche Unterstützung ist nicht erforderlich. Die ESIF-Interventionen konzentrieren sich deshalb vor allem auf ländliche Gebiete.

Sowohl der EFRE als auch der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums sind in der Lage, den Breitbandausbau zu finanzieren, und innerhalb der Kommission wird ein Koordinationsmechanismus eingerichtet, um diese Finanzierungsfazilitäten optimal nutzen zu können.

Die Projekte müssen technisch durchführbar sein und dürfen außerdem nicht gegen das Wettbewerbsrecht verstoßen. Ein wichtiges Thema ist die Einhaltung des Rahmens für staatliche Beihilfen der EU. In Bereichen, in denen der Markt die erforderlichen Infrastrukturinvestitionen nicht bereitstellt, sind staatliche Beihilfen nach einer Überprüfung zulässig.

EU-FINANZIERTE PROJEKTE TRAGEN ZUR ENTSTEHUNG DES DIGITALEN BINNENMARKTS BEI



BREITBANDNETZE

Projekt RAIN, Litauen

In ganz Litauen wird Breitband eingeführt, um 98% der ländlichen Gebiete mit einem schnellen und stets verfügbaren Internetzugang zu versorgen. Das Projekt RAIN hat das Ziel, in ländlichen Gebieten den Zugang zu Breitbandinternet zu verbessern, und in Litauen bis 2014 eine Breitbandabdeckung von 98% zu erreichen. Ungefähr 4400 km wurden bereits verlegt, auch die Netzinfrastruktur und 775 Verbindungspunkte auf Gemeinde- und Gemarkungsebene wurden installiert. Infolge des Projekts kommen nun 660 000 Bürger (20,6% der Bevölkerung des Landes), 2 000 Unternehmen und 9 000 öffentliche Einrichtungen in den Genuss von Breitbandinternet. Die Einrichtung von Backhaul-Netzwerken (d. h. der mittleren Meile) in Gebieten, die nicht bedient werden, hat durch die Senkung der Investitionskosten die Zugangshürden für gewerbliche Betreiber reduziert. Dies ist ein Anreiz für den Ausbau der Netzwerkabdeckung auf der letzten Meile in ländlichen Gebieten. Das Projekt RAIN bindet auch viele öffentliche Einrichtungen (z. B. 524 öffentliche Büchereien) an das Netz an und trägt so zur digitalen Kompetenz in von Ausgrenzung bedrohten Bevölkerungsgruppen bei.



SCHNELLE INTERNETVERBINDUNG IN LÄNDLICHEN GEBIETEN

Projekt B4RN, UK

Im britischen Lancashire verfügen 20 kleine Dörfer und die umliegenden Bauernhöfe nun dank des Projekts B4RN einen schnellen Internetzugang. Über 2 000 Menschen können für nur 30 GBP im Monat mit der Geschwindigkeit von 1 Gigabyte pro Sekunde auf Internetdienste zugreifen. Lancashire ist die siebtärmste Region Nordeuropas, zum Großteil ländlich und ein Paradebeispiel für viele Gebiete, die von einem Basisbreitbandzugang profitieren könnten. Durch die Ausstattung ländlicher Gebiete mit zukunftsfähigen Verbindungen kann Europa einen wettbewerbsfähigen Infrastrukturvorteil erreichen, der unzählige andere positive Entwicklungen anstoßen könnte, darunter auch eine billigere und bessere Landwirtschaft, die Umkehrung der Abwanderung der Bevölkerung durch die Förderung von Telearbeit, die Stärkung von Tourismus und E-Commerce und die Bewahrung des sozialen Gefüges auf dem Land. Ein schneller Internetzugang ist ein Schlüssel für den Zugang zu E-Health- und E-Government-Angeboten.

E-GOVERNMENT UND OPEN DATA

Open Data – Gencat

Das Portal der Regierung von Katalonien veröffentlicht Informationen aus dem öffentlichen Sektor, durch welche die Nutzung des Portals und die Wiederverwendung von Informationen gefördert werden sollen. Die Informationen stammen von verschiedenen öffentlichen Organen der katalanischen Regierung und sind in einen einfach durchsuchbaren Datenkatalog eingeordnet. Die Daten stehen in verschiedenen Formaten, meist Standardformaten, zur Verfügung, und können einfach wiederverwendet werden. Das Portal enthält derzeit über 1 400 Datensätze von 15 regionalen Behörden und Abteilungen (z. B. Karten, Touristeninformationen, sozio-ökonomische Indikatoren, Stellenangebote und kulturelle Veranstaltungen).

E-HEALTH

Plattform für Gesundheitsinnovationen

Eines der bemerkenswertesten Beispiele für die Nutzung der ESIF im Bereich E-Health ist die galicische Plattform für Gesundheitsinformationen. Die Plattform unterstützt Projekte, die durch öffentliche Beschaffungsmechanismen für Innovation (PPI-Mechanismen) innovative Angebote im Gesundheitswesen entwickeln. Durch die Plattform wurde außerdem das IANUS-System für elektronische medizinische Aufzeichnungen entwickelt, durch das allen Gesundheitszentren, Krankenhäusern und Apotheken in Galicien klinische Daten bereitgestellt werden (insgesamt sind 36 000 medizinische Fachkräfte damit vernetzt).

IKT-Produkte und E-Commerce

Ein Bereich, in dem Mittel in Zukunft gezielt eingesetzt werden sollen, ist die Stärkung von IKT-Anwendungen für E-Commerce, E-Government, E-Learning, E-Inclusion, E-Culture und E-Health. IKT-Maßnahmen können unter Umständen auch im Rahmen anderer thematischer Ziele gefördert werden und sind darüber hinaus Teil vieler Strategien für intelligente Spezialisierung. Bei der Ausarbeitung einer gut durchdachten Strategie für intelligente Spezialisierung können die Regionen die Prioritäten für IKT-Investitionen angeben, die für ihr Gebiet die höchste Relevanz haben.

Die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds dürfen jedoch nicht nur als Mittel zur finanziellen Unterstützung gesehen werden, sie sind auch ein politisches Instrument, mit dem Behörden bei der Festlegung ihrer Strategie und der Planung ihrer behördlichen und Investitionsvorhaben unterstützt werden können.

Strategische digitale Planung

Die Anforderungen der reformierten Kohäsionspolitik an eine bessere Analyse vor der Durchführung einer Investition (*Ex-ante*-Konditionalitäten) dienen als guter Anreiz, besser über den Bedarf an Breitbandinvestitionen nachzudenken, und haben zu einem strategischeren realistischen Ansatz bei digitalen Investitionen geführt.

Finanzierungsvorschläge müssen in eine gut durchdachte umfassende und zielgerichtete politische Strategie passen, die alle nationalen bzw. regionalen Stärken, Wettbewerbsvorteile und das geschäftliche Potenzial berücksichtigt.

Es ist wichtig, dass IKT-Investitionen auf regionaler und nationaler Ebene vollständig koordiniert werden. Um das schwache politische bzw. strategische Leistungsvermögen mancher Mitgliedstaaten anzugehen und vorbildliche Vorgehensweisen auszutauschen, hat die Kommission erhebliche Unterstützung bereitgestellt, um die Vorbereitung einiger nationaler Strategien für digitales Wachstum zu erleichtern.

Finanzierungsprioritäten erfassen

Innerhalb der gesamten EU wurde eine umfassende Erfassung von Innovationsprioritäten und Spezialisierungsstrategien durchgeführt. Basis dafür ist eine Analyse der derzeitigen Generation der Innovationsstrategien für intelligente Spezialisierung (RIS3), die der Grundpfeiler der reformierten Kohäsionspolitik sind. Im Programmplanungszeitraum 2014-2020 wird verlangt, dass regionale und staatliche politische Entscheidungsträger eine RIS3 entwickeln, ehe sie EFRE-Ressourcen in Forschung und Innovation investieren.

Dieser Ansatz hilft, öffentliche und private Mittel für Prioritäten für die intelligente Spezialisierung zu erschließen; diese Prioritäten werden durch einen Prozess der „Entrepreneurial Discovery“ ermittelt.

Rund 15% der RIS3-Prioritäten werden dem Bereich IKT gewidmet. Polen, Italien, Spanien, Griechenland und Portugal konzentrieren sich in ihren regionalen und nationalen RIS3 am stärksten auf IKT. Big Data/Open Data, intelligente Netze und intelligente Städte, IT-Sicherheit, E-Health, E-Tourism und Industrie 4.0 gehören zu den am häufigsten gewählten Prioritäten.

E-Government

Die neue E-Government-Strategie der EU wird sich auf dringende Maßnahmen konzentrieren, wie die Verbindung von Handelsregistern, die Entwicklung des Grundsatzes „nur einmal“ und eines „Single Digital Gateway“.

Der Grundsatz „nur einmal“ bedeutet, dass es ausreichen sollte, wenn Bürger und Unternehmen öffentlichen Verwaltungen nur einmal Informationen bereitstellen. Das Ziel ist es, Bürokratie abzubauen, sodass Nutzer nicht dieselben Daten und Formulare wieder und wieder einreichen bzw. ausfüllen müssen.

Die vollständige Umstellung auf eine elektronische Auftragsvergabe und elektronische Signaturen muss beschleunigt werden, da so eine vertrauensvolle und transparente elektronische Zusammenarbeit erreicht werden kann, von der insbesondere kleine innovative und neu gegründete Unternehmen profitieren. Ab September 2018 müssen Angebote für öffentliche Ausschreibungen elektronisch eingereicht werden.

Der aktuelle E-Government-Aktionsplan läuft 2015 aus. Er war ein wichtiges Instrument für die Koordination zwischen Mitgliedstaaten und Kommission bei der Modernisierung der öffentlichen Verwaltung. Insbesondere hat der Aktionsplan wichtige Schritte bei der elektronischen Identifizierung ermöglicht, wodurch die Identität einer Person bei Onlineprozessen garantiert und gleichzeitig sichergestellt wird, dass ihre Daten sicher verarbeitet werden.

Nicht nur in der öffentlichen Verwaltung wird sich Bürokratieabbau durch eine bessere Vernetzung von E-Government-Diensten bemerkbar machen, sondern auch gegenüber Bürgern und Unternehmen. Außerdem sollten E-Government-Dienste, die in verschiedenen Mitgliedstaaten entwickelt werden, miteinander kommunizieren können und sich nicht isoliert voneinander entwickeln. Auch ist wichtig, dass E-Government-Investitionen auf die Reform und Modernisierung der öffentlichen Verwaltung abgestimmt sind, sodass sie Effizienz und Benutzerfreundlichkeit verbessern und die Bürokratie nicht nur digitalisieren.

▶ MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/newsroom/news/2015/05/cohesion-policy-supports-the-digital-single-market



►Umeå Hamn, wo durch eine elektrifizierte Bahnstrecke und Anpassungen an der Europastraße E12 Anbindungen zum äußeren Hafen hergestellt wurden. Durch die Investitionen konnte die Logistikkreislauf Umeå gestärkt werden.

►ÖVRE NORRLAND

EINE DÜNN BESIEDELTE, ABER INNOVATIVE REGION



Samen ist. Panorama hat sich mit Erik Bergkvist, dem Vorsitzenden des Regionalrats Västerbotten, unterhalten.

Övre Norrland in Schweden gehört zu den dünn besiedelten Gebieten Nordeuropas (Northern Sparsely Populated Areas, NSPA). Die Region umfasst rund 10% des gesamten EU-Festlands, allerdings leben in ihr nur 0,5% der EU-Gesamtbevölkerung. Övre Norrland besteht aus den Regionen Västerbotten und Norrbotten und umfasst Teile von Sàpmi, dem geografischen Gebiet, das die historische Heimat der

►Wie sind die Verhandlungen für die Annahme des operationellen Programms (OP) für 2014-2020 in Övre Norrland verlaufen? Was war diesmal im Vergleich zu früheren Verhandlungen anders?

Die Provinz Västerbotten hat die Aus- und Erarbeitung des EFRE-OP in Övre Norrland koordiniert. Der Programminhalt basiert auf regionalen Entwicklungsstrategien, die vor Kurzem nach ausgiebigen Konsultationen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene angenommen wurden, und entspricht dem Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaft und den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds.

Die Ausformulierung des Programms und die nationalen Verhandlungen dauerten bis zum Frühjahr 2014. Dann trat das schwedische Ministerium für Wirtschaft und Innovation mit der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission in Dialog, wobei sich die für die Ausarbeitung des Programms Verantwortlichen weiter mit Beiträgen an dem Prozess beteiligten.

Die Verhandlungen waren intensiv, detailliert und mussten einen engen Zeitplan einhalten. Am ausgiebigsten wurden Möglichkeiten diskutiert, um kleine, aber unerlässliche, an Bedingungen geknüpfte Investitionen in die Breitband- und Verkehrsinfrastruktur vorzunehmen, von denen die Unternehmen der Region profitieren. Diese Diskussion kam für uns sehr überraschend, da das Europäische Parlament und der Ministerrat im Vorfeld ihre Unterstützung für solche Investitionen in unserer Region angedeutet hatten. Wir waren hocherfreut, dass unsere Vorschläge letztendlich in das OP aufgenommen wurden.

Die Strategie Europa 2020 und das Partnerschaftsprinzip dienten als Leitlinien für die Programmplanung, was in früheren Verhandlungen nicht der Fall gewesen war. Leider war die Koordinations- und Leitfunktion, welche die Partnerschaftsvereinbarung hätte geben sollen, in der schwedischen Programmplanung nur schwach ausgeprägt. Auch die Konzentration auf wenige Prioritäten und Ergebnisse war neu, aber positiv. Allerdings hätte sich Övre Norrland etwas mehr

Steuerungsflexibilität gewünscht, um besser auf tatsächliche regionale Bedürfnisse eingehen zu können. Wir möchten in den anstehenden Verhandlungen unbedingt an Europa 2020 und dem Partnerschaftsprinzip festhalten und wünschen uns, dass mehr Zeit für die Vorbereitung und Untersuchung der regionalen Umsetzung zur Verfügung steht.

Övre Norrland hatte im Verlauf der Jahre eine exzellente Arbeitsbeziehung und einen großartigen Dialog mit der Kommission und hätte sich gewünscht, dass die Kommunikation und die Verhandlungen in größerem Maße in Form von Dreiparteiengesprächen inklusive der für die Ausarbeitung des OP Verantwortlichen stattgefunden hätten. Wir glauben, dass dies den Verhandlungsprozess vereinfacht und uns erlaubt hätte, die spezifischen Umstände, die in unserem dünn besiedelten Gebiet herrschen, klarer zu beschreiben.

► Welchen Beitrag kann die Kohäsionspolitik zur wirtschaftlichen Entwicklung Ihrer Region leisten?

Övre Norrland ist als Region stark, zielgerichtet und vielversprechend. Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen nutzen die klimatischen und geografischen Bedingungen – wie die kalten, dunklen Winter, die Entfernungen, die Demografie und die dünne Besiedlung – bzw. nehmen sie als Herausforderung, um Innovation und Unternehmertum zu generieren. Die Entfernungen innerhalb der Region und zu den externen Märkten sind groß, aber Övre Norrland ist reich an attraktiven natürlichen Ressourcen wie Mineralien, Wäldern und Energiequellen. Neben den traditionelleren wirtschaftlichen Clustern gibt es in den Bereichen IKT und Kultur eine rasch wachsende Kreativwirtschaft. Diese Prozesse benötigen zusätzliche Unterstützung, um neue, stärkere Cluster für Innovation an Europas Spitze zu schaffen.

Dank der Kohäsionspolitik wird die Region ihre Wettbewerbsfähigkeit und die Beschäftigung dort, wo ihre Stärken liegen, steigern können (intelligente Spezialisierung). Durch die Unterstützung von mehr Innovation, Unternehmen und Clustern, die Verbesserung der Kommunikation, die Steigerung der Nutzung digitaler Technologien und die Entwicklung internationaler geschäftlicher Kooperationen kann Övre Norrland einen Beitrag zur zukünftigen Entwicklung und Attraktivität der Region selbst und des Rests Europas leisten.

► Was spricht für, was gegen den neuen Ansatz der Kombination verschiedener Fonds und Finanzinstrumente? Wie gewährleisten Sie Konsistenz und Komplementarität?

Övre Norrland begrüßt die Bestrebungen der Kommission zur Koordination der Fonds. Dadurch entstehen neue Chancen und Lösungen zur Ressourcenoptimierung und eine kohärentere Entwicklung des Programmgebiets. Jeder Schritt, den ein Projekt nimmt, kann größere Auswirkungen und mehr Einfluss haben, wenn Investitionen aus anderen Fonds angezogen werden oder Kapazitäten für die Teilnahme an EU-Programmen wie Horizont 2020, COSME und der Fazilität „Connecting Europe“ aufgebaut werden.

Wir sind der Meinung, dass die schwedische Programmstruktur mit ihrem „Ein Fonds, ein Programm“-Prinzip, die verschiedenen Behörden untersteht und auf verschiedenen geografischen Gebieten (NUTS-Ebene) basiert und in der einige OPs als regional eingestuft sind, während andere als national mit regionalen Plänen gelten, eine angemessene Koordination der Mittel erschwert. Die derzeitige Methode der Koordination der Mittel vermeidet Überschneidungen, allerdings wird keine Interaktion zwischen den verschiedenen Fonds hergestellt, durch die ein Mehrwert geschaffen werden könnte. Övre Norrland befürwortet deshalb die Entwicklung von Multifonds-Programmen.

► Grundsätzlich hört man den Ruf nach einer Vereinfachung der Verwaltung der europäischen Mittel: Wie kann Ihre Region bei diesem Ziel ganz konkret helfen?

Eine Stärkung der Rolle der Regionen bei der Umsetzung und Verwaltung der schwedischen ESIF-Programme ist unerlässlich. Die Organisationen, deren Einfluss gesteigert werden sollte, sind die Behörden, die innerhalb der entsprechenden Programmgebiete für die regionale Entwicklung verantwortlich sind.

Auf regionaler Ebene muss den Antragstellern für Projektmittel dringend geholfen werden, „einen Fuß in die Tür zu bekommen“. Die Anträge sollten darauf basieren, was erreicht werden wird und wie das Projekt auf regionale, nationale und EU-Ziele abgestimmt ist. Auf dieser Basis kann die entsprechende Finanzierung der Antragsteller erfolgen.

Den Antragstellern fällt es schwer, im Finanzsystem zu navigieren, und oft fehlen ihnen die Kapazität und die Ressourcen, um eine Projektidee weiterzuentwickeln. Doch die Regionen können hier mit Plattformen und Foren helfen, um Ideen zu generieren, Antragsteller zu beraten und sie in Richtung der angemessenen Finanzierung zu steuern, Prozessunterstützung und Anleitung zur Formulierung des Antrags und zur Projektdokumentation zu bieten. Wir ermutigen zu einer Harmonisierung von Vorschriften, Formularen, der Überprüfung der Kosten etc.

► Was steht als Nächstes an, da das OP nun angenommen worden ist?

Oberste Priorität muss es haben, zu neuen Projektideen zu ermutigen, die wichtigsten Projekt zu priorisieren und für den nächsten Programmplanungszeitraum voranzuplanen und Vorbereitungen zu treffen. Ein Schritt bei dieser Arbeit war es, dass wir uns mit 13 anderen NSPA-Regionen zusammengetan haben, um eine OECD-Studie anzustoßen, mit der die Bedingungen, Herausforderungen und Entwicklungschancen der nördlichsten Regionen Norwegens, Schwedens und Finnlands erfasst und analysiert werden. Wir werden zu gegebener Zeit gern weitere Einzelheiten zu der OECD-Studie bekannt geben.

► MEHR DAZU

<http://regionvasterbotten.se/toppmeny/om-oss/in-english/>

► GALICIEN VERLAGERT DEN FOKUS VON KONVERGENZ AUF WETTBEWERBSFÄHIGKEIT



Die Investitionen der Kohäsionspolitik in den letzten 25 Jahren und eine solide Verwaltung der EU-Mittel haben Galicien geholfen, seine Isolation sowohl in Spanien als auch in Europa zu überwinden. Alberto Núñez Feijóo, der Präsident der Region, unterhält sich mit *Panorama* über die Herausforderungen, denen Galicien im neuen Programmplanungszeitraum gegenübersteht, und die Konzentration der Region auf Ziele zur Weiterentwicklung.

Wie sind die Verhandlungen über die Annahme des operationellen Programms (OP) für 2014-2020 in Galicien verlaufen? Was war diesmal im Vergleich zu früheren Verhandlungen anders?

Zu den Vorbereitungen des operationellen EFRE-Programms für Galicien für den Zeitraum 2014-2020 gehörte ein solider Konsultationsprozess zwischen den Vertretern der Verwaltung der EU, des Staates und der Region. An diesem Prozess waren auch soziale und wirtschaftliche Partner sowie Vertreter der galicischen Zivilgesellschaft beteiligt. Dazu wurden eine spezielle Website und ein eigenes E-Mail-Postfach ausschließlich für solche Beiträge zu verschiedenen Elementen des Programms eingerichtet.

Die wichtigsten Änderungen waren die Verbesserung des strategischen Ansatzes zur EFRE-Programmplanung in Galicien und die klare Ergebnisorientiertheit des Programms. Zum ersten Mal wird das OP ausschließlich von der Autonomen Gemeinschaft verwaltet; die staatlichen Regierungsbehörden sind dagegen für die Verwaltung der regionenübergreifenden OPs unter den Kriterien der Komplementarität verantwortlich.

Darüber hinaus sind wir in die Gruppe der „stärker entwickelten Regionen“ aufgestiegen. Das Sicherheitsnetz ist unerlässlich, da es einen reibungslosen Übergang und gleichzeitig die Bewahrung der Hebelwirkung der ESI-Fonds ermöglicht, wobei sowohl die Kofinanzierungsraten und Strukturen der thematischen Konzentration, die für Übergangs- und weniger entwickelte Regionen typisch sind, genutzt werden.

Welchen Beitrag kann die Kohäsionspolitik zur wirtschaftlichen Entwicklung Ihrer Region leisten?

Die Investitionen der Kohäsionspolitik in Galicien in den letzten 25 Jahren haben zu unserer Konvergenz mit der EU beigetragen. Wir haben vor, weiterhin in die Ziele zu investieren, die am meisten zur Entwicklung unserer Region beitragen, um mittel- und langfristig ein nachhaltiges Wachstum mit einer höheren Wertschöpfung zu erreichen, das auf einem wissensintensiven, Arbeitsplätze schaffenden Produktionsmodell basiert. Darüber hinaus müssen wir uns einer grundsätzlichen Herausforderung stellen, welcher der gesamte Kontinent gegenübersteht, um die demografische Lage umzukehren.

Noch vor wenigen Jahrzehnten lautete unsere drängendste Herausforderung, die Isolation in Spanien und Europa zu überwinden; heute ist die größte Herausforderung die Verbesserung unserer Wettbewerbsfähigkeit im Einklang mit Europa 2020 und unserer Strategie für intelligente Spezialisierung.

Das neue OP kommt zu einem kritischen Zeitpunkt, zu dem sich ein Umschwung in unserer Wirtschaft andeutet. Gleichzeitig sind die Konsequenzen der Krise weiterhin spürbar, was bei der Festlegung vorrangiger Maßnahmen nach gründlicher Arbeit verlangt.

Kurz gesagt müssen wir durch den Einsatz der Programmressourcen die maximale Effizienz und die größtmögliche Wirkung erzielen.

Was spricht für, was gegen den neuen Ansatz der Kombination verschiedener Fonds und Finanzinstrumente? Wie gewährleisten Sie Konsistenz und Komplementarität?

Die Zusammenführung der gemeinsamen Bestimmungen in einer einzigen Verordnung für alle ESI-Fonds hat den Behörden, die für die Programmplanung verantwortlich sind, das Leben erleichtert. Da dies außerdem zu einer integrierten Nutzung der Fonds ermutigt, wird auch eine stärkere Komplementarität, Koordination und Kontinuität zwischen allen Interventionen gefördert.

Um die notwendige Koordination zwischen den verschiedenen in Galicien verwalteten Instrumenten sicherzustellen, wurde im Zeitraum 2007-2013 ein Fondskoordinationsausschuss als Beratungs- und abteilungsübergreifendes Gremium eingerichtet, um die Ressourcen optimal nutzen zu können.



►Die EFRE-Unterstützung für Ausrüstung und Anlagen zur Einrichtung eines Produktionslabors für Probiotika an das biopharmazeutische Unternehmen Biofabri zeigt, dass sich Galiciens auf innovative Investitionen mit dem Ziel Wirtschaftswachstum konzentriert.

In der Programmplanungsphase unternahmen die verschiedenen mit EFRE-Angelegenheiten (IKT, F&E, CO₂-arme Wirtschaft) befassten Behörden enorme Anstrengungen in der Koordination, um sicherzustellen, dass die verschiedenen vom EFRE finanzierten Maßnahmen einander ergänzen.

Wir schlagen ein Hybridmodell zur Unterstützung von KMU vor, das sowohl Finanzinstrumente als auch Finanzhilfen einsetzt. Es sollten Instrumente genutzt werden, die sich stärker auf die Entwicklung auswirken, und ungeachtet der genutzten Umsetzungsmethode Wege gefunden werden, eine wachstumsorientierte Finanzierung zu fördern.

Unser OP befürwortet die Nutzung von Finanzinstrumenten, ganz besonders in den Bereichen Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, wobei über 50% aller Zuweisungen für die KMU-Unterstützung mithilfe von nicht rückzahlbaren Finanzhilfen gesteuert werden soll. 2007-2013 haben wir das Instrument JEREMIE eingeführt, das als Vorbild für die Umsetzung weiterer Finanzinstrumente innerhalb des neuen Rahmens dienen soll.

Darüber hinaus werden diese Ressourcen durch Interventionen im Rahmen der KMU-Initiative des OP ergänzt. Die Hoffnung dabei ist, in ganz Spanien über 4 Mrd. EUR in Form von Darlehen zu mobilisieren.

► Grundsätzlich hört man den Ruf nach einer Vereinfachung der Verwaltung der europäischen Mittel: Wie kann Galicien bei diesem Ziel ganz konkret helfen?

Die Stellungnahme „Empfehlungen für eine bessere Mittelverwendung“, die ich im Oktober 2013 beim Ausschuss der Regionen vorgelegt habe, ermutigt die regionalen und subregionalen Behörden dazu, durch Initiativen, wie Standardkosten, eine vereinfachte Berichterstattung und einfachere Kontrollen, standardisierte Verfahren oder die Einführung zentraler Anlaufstellen, eine Reduzierung des Verwaltungsaufwands anzustreben.

In Galicien haben wir diese Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung umgesetzt, indem wir die Anzahl der an der OP-Durchführung beteiligten Behörden reduziert haben, wobei wir den Vorschlägen derjenigen den Vorzug gegeben haben,

die bei der entsprechenden Priorität mehr unmittelbare Kompetenz vorweisen konnten.

Galicien hat bei der Nutzung von Standardkosten für die Rechtfertigung von Investitionen eine Vorreiterrolle gespielt, indem es 2009 ein Standardkostenmodell für die Finanzierung von Bildungsausgaben eingeführt hat. Durch diesen Ansatz wurde das System für die Ausgabenrechtfertigung verbessert, wodurch wiederum die Zuweisung von Human- und Materialressourcen für die Verwaltungsaufgaben reduziert sowie die Effizienz der Verwaltungsverfahren verbessert werden konnten.

2014-2020 werden wir den Einsatz vereinfachter Kostenoptionen in Bereichen wie Forschung und Innovation verbessern, was den Verwaltungsaufwand reduziert und die Ergebnisorientiertheit steigert. Darüber hinaus machen wir Fortschritte im Hinblick auf die Konsolidierung im Bereich E-Government gemäß dem E-Cohesion-Modell.

► Was steht als Nächstes an, nachdem das OP nun angenommen worden ist?

Die Genehmigung des EFRE-Programms für Galicien für den Zeitraum 2014-2010 war für die Behörden, die für die Sicherstellung einer angemessenen Programmverwaltung zuständig sind, ein Wendepunkt. Jetzt lautet die wichtigste Herausforderung, ein solides und effektives Verwaltungs- und Kontrollsystem einzurichten, wodurch die Grundlage für die Erzielung der besten Ergebnisse gelegt und sichergestellt wird, dass EU-Mittel auf Projekte mit einem höheren Mehrwert konzentriert werden.

Bis alle Verwaltungsstrukturen eingerichtet sind, werden fast zwei Jahre seit Beginn des Programmplanungszeitraums vergangen sein. Dies ist eine weitere Herausforderung, die uns zwingen wird, größere Anstrengungen zu unternehmen, um das Tempo zu steigern.

► MEHR DAZU
www.xunta.es

► BEWERTUNG DER FINANZIERUNG DURCH DIE KOHÄSIONSPOLITIK

WAS UNS DIE HEUTIGEN ÖKONOMEN SAGEN KÖNNEN

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Kohäsionsfonds und der Europäische Sozialfonds (ESF) sind auf EU-Ebene die Hauptinstrumente zur Unterstützung der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Doch wie sollten diese Fonds investiert werden, um die größtmögliche Wirkung auf Wachstum und Beschäftigung zu erzielen?

Diese Frage stellt sich insbesondere dann, wenn die nationalen Haushalte unter solchem Druck stehen und die Pro-Kopf-Finanzierung aus diesen drei Fonds im Zeitraum 2014-2020 effektiv um 16 % niedriger ist als im vorherigen Zeitraum.

Um die Nutzung der Mittel des EFRE und des Kohäsionsfonds im Zeitraum 2007-2013 zu bewerten, hat die Kommission im Januar 2015 eine Gruppe angesehener Wissenschaftler zusammengerufen.

Zu Beginn der Tagung wurden die Ansichten der Ökonomen beurteilt, wo die verfügbaren EU-Mittel ihrer Meinung nach am besten hätten investiert werden sollen, um die beiden Ziele Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen zu erreichen.

Wirtschaftstheorien, so hieß es, bieten keine simple Erklärung für die unterschiedlichen Wachstumsraten in verschiedenen Ländern und Regionen. Eine Vielzahl an Faktoren und Bedingungen tragen dazu bei, deren Gewicht außerdem je nach Ort und Zeit variiert. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass ein politischer Ansatz, der in einer Region erfolgreich war, anderswo funktioniert; vielmehr könnte er sogar gegenteilige negative Auswirkungen haben. Nur weil zwei Regionen das gleiche Pro-Kopf-BIP aufweisen, heißt dies nicht, dass der gleiche Policy-Mix zum Einsatz kommen sollte.

Um zu ermitteln, wie der richtige Policy-Mix aussieht, benötigt man umfassendes Wissen zu den wirkenden regionalen Faktoren sowie den Bedingungen vor Ort. Bottom-up-Ansätze haben sich oft als effektiver erwiesen als Top-down-Ansätze.

Die Krise hat auch dazu beigetragen, Ungleichheit und soziale Ausgrenzung zu festigen, was den sozialen Zusammenhalt

schwächt und gleichzeitig den Aussichten für das Wirtschaftswachstum schadet. In vielen Ländern sind die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds die Haupt- oder einzige Finanzierungsquelle, um dieses Problem in Angriff zu nehmen.

Wo und wie investieren

Die Wissenschaftler sahen sich an, wo Mittel investiert werden sollten und wie die größtmögliche Wirkung auf Wachstum und Arbeitsplätze erzielt werden kann. Die Analyse der Auswirkungen der Politik variiert je nach den verwendeten Daten, den eingesetzten Schätzungsmethoden und dem berücksichtigten Zeitrahmen enorm.

In Wirklichkeit ist unser Wissen über die Umstände, unter denen die Regionalpolitik effektiv wirkt, begrenzt. Dies liegt zum Teil an einem Mangel an Bewertungen, durch welche die Wirkung von Interventionen beurteilt wird, sowie daran, dass ein Kausalzusammenhang nur schwer nachgewiesen werden kann.

Trotzdem gilt die Kohäsionspolitik immer noch als der richtige Weg, um die Hebelwirkung für die Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen zu aktivieren. Der Konsens lautet, dass die Politik weiterhin das tun sollte, was sie auch in der Vergangenheit getan hat, aber besser. Dazu sollten Verbesserungen in allen Phasen des kohäsionspolitischen Prozesses vorgenommen werden.

In vielen Regionen beginnt dies bei der Konzeptionierung der Programme, die exakt auf die spezifischen Bedürfnisse und Umstände der Region abgestimmt werden sollten. Dazu müssen nicht nur die wirkenden Faktoren verstanden werden, auch die Kapazität für die strategische Steuerung und die Fähigkeit, Entwicklungschancen und Wege zur Umsetzung zu erkennen müssen vorhanden sein.

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Politik ist es, an verschiedenen Orten unterschiedliche Dinge umzusetzen, aber durch das Festlegen von Richtwerten und das Messen des Fortschritts immer auf „zielgerichtete Art und Weise“.

„Es besser zu machen“ bedeutet auch, die Politikumsetzung zu verbessern – von der Verwaltung bis zur Überwachung und Bewertung – indem die Verwaltungskapazität gestärkt wird.

Die Unterstützung muss sich auf die Aufwertung der Aktivitäten sowohl in den vor- als auch den nachgelagerten globalen Wertschöpfungsketten konzentrieren und es muss sorgfältig überlegt werden, welches Instrument verwendet werden soll.

Die Kommission muss eine Rolle dabei spielen, durch Anreize zu Verbesserungen bei der Umsetzung der Politik anzuregen. Zum Beispiel könnte eine gute Leistung durch eine Erfolgsprämie belohnt werden, eine schlechte Leistung bzw. Abweichungen von der vereinbarten Strategie könnten durch Strafzahlungen oder den Entzug der Mittel geahndet werden.

Durch welche Regionen wird die größte Wirkung erzielt?

Bei der Frage, welche Regionen finanziert werden sollten, um die grösstmögliche Wirkung auf Wachstum und Beschäftigung zu erzielen, kam die Diskussion zu dem Schluss, dass nicht nachgewiesen werden konnte, dass sich die Wachstumsrate insgesamt erhöht, wenn Investitionen auf stärker entwickelte Regionen konzentriert werden. In jüngster Zeit konnten Dynamik und die Schaffung von Arbeitsplätzen in Zwischen- und entlegenen Regionen der EU nachgewiesen werden. Tatsächlich entstand laut Berichten der OECD in den letzten Jahren zwei Drittel des Wachstums außerhalb der wichtigsten Ballungsräume.

Die Kapitalrendite ist an der Peripherie potenziell höher als in zentralen Regionen, wo mit relativ kleinen Summen viel erreicht werden kann. Wird die Unterstützung auf eine Art von Regionen konzentriert, kann dies durchaus dazu führen, dass erhebliches Wachstumspotenzial ungenutzt bleibt. Was noch wichtiger ist: Die Konzentration von Mitteln auf nur eine kleine Anzahl von Regionen könnte sich durchaus als die risikoreichere Strategie erweisen.

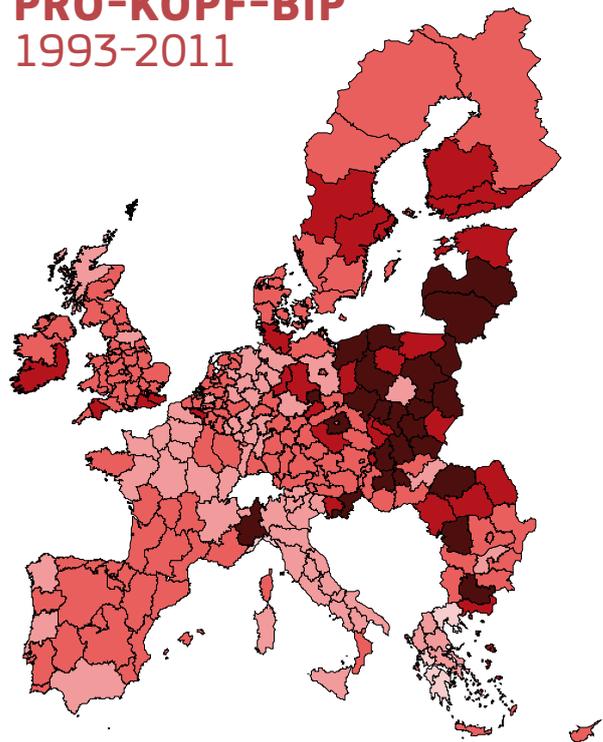
Bedeutung des institutionellen und politischen Kontexts

Die Experten kamen zu dem Schluss, dass die politische Steuerung wichtig ist und verbessert werden muss, um die Effektivität der politischen Ansätze zu erhöhen. Die Qualität der Verwaltung zu messen, ist schwierig, aber die bisherigen Ergebnisse deuten tendenziell darauf hin, dass sie für den Erfolg der Politik von entscheidender Bedeutung ist.

„Die Kohäsionspolitik besser zu machen“ hat deshalb viel damit zu tun, die Institutionen zu verbessern. In vielen Mitgliedstaaten besteht in allen Phasen der Konzeptionierung und Umsetzung der Politik ein klarer Bedarf im Bereich Kapazitätsaufbau. Die Kommission ist hier ein potenziell wichtiger Akteur, der Rat und Anreize bieten kann.

Es ist eher wahrscheinlich, dass sich dies auf die derzeitigen Umstände auswirken wird als früher, da sowohl nationale als auch regionale Behörden nach Wegen suchen, um die Krise zu überwinden.

WACHSTUM DES PRO-KOPF-BIP 1993-2011



Quelle: Nachträgliche Bewertung 2007-2013 des EFRE/KF, Entwurf

Was nun?

Das Ergebnis des Seminars fließt in die allgemeine nachträgliche Bewertung des Programmplanungszeitraums 2007-2013 ein, die derzeit von den Mitgliedstaaten und der Kommission durchgeführt wird. Insgesamt besteht die Bewertung aus 17 verschiedenen thematischen Arbeitspaketen. Zu den meisten Paketen gehören Seminare mit den Mitgliedstaaten, um eine Diskussion über die zukünftige Entwicklung der Regionalpolitik anzustoßen. Im Frühjahr 2016 wird ein zusammenfassender Bericht vorgelegt werden.

► MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/evaluations/ec/2007-2013/

▶ MIT EIGENEN WORTEN

SO SEHEN INTERESSENVERTRETER
DIE KOHÄSIONSPOLITIK 2014-2020

Panorama freut sich auf Ihre Beiträge!

Verleihen Sie Ihrer Stimme Gehör. „Mit eigenen Worten“ ist die Rubrik von *Panorama*, in der lokale, regionale, nationale und europäische Interessenvertreter ihre Pläne für den Zeitraum 2014-2020 beschreiben.

Panorama freut sich auf Ihre Beiträge in eigener Sprache, die eventuell in künftigen Ausgaben erscheinen werden. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, um weitere Informationen über Abgabefristen und Richtlinien für Ihren Beitrag zu erhalten.

▶ regio-panorama@ec.europa.eu

▶ NIEDERLANDE

▶ INNOVATIONS-STRATEGIE DER SÜDLICHEN NIEDERLANDE FÜHRT ZU WIRTSCHAFTLICHER ZUSAMMENARBEIT



Die regionale wirtschaftliche Zusammenarbeit nimmt in den südlichen Niederlanden an Fahrt auf. Die regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3) kommt gut an und die Dinge entwickeln sich rasch. Dank intensiver Zusammenarbeit in der Entwicklung dieser regionalen Wirtschaftsstrategie kann sich die Region

über die Entstehung neuer Netzwerke zwischen Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Städten, Provinzen und mit der Durchführung befassten Organisationen, wie Handelskammern und regionalen Entwicklungsverbänden, freuen.

Es gibt hier viele gute Vorgehensweisen. Führende Akteure aus der Wirtschaft, Forschungs- und Bildungseinrichtungen und die Regierung schließen sich zu Triple-Helix-Organisationen zusammen und arbeiten bei themenspezifischen Programmen

zusammen, z. B. in den Bereichen biobasierte Wirtschaft, Biowissenschaften, Logistik und landwirtschaftlich erzeugte Lebensmittel. Ihre Vorstellungen sind aufeinander abgestimmt und die richtigen Projekte werden vorbereitet.

Die Städte haben – angeregt durch die RIS3 – eine gemeinsame südniederländische Strategie für die Umstellung auf die CO₂-arme Wirtschaft ausgearbeitet. Die Handelskammern und regionalen Entwicklungsverbände haben sich – ebenfalls durch die RIS3 und die vorgenannten Entwicklungen inspiriert – zusammengetan, damit für die KMU im Süden der Niederlande alles transparent bleibt. Sie bieten ein Shared-Services-Konzept und vereinfachen die zur Verfügung stehenden Instrumente.

Die Mittel der europäischen Kohäsionspolitik sind für die Region von großer Bedeutung, insbesondere in der heutigen Zeit, wo immer weniger staatliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Doch sie sind auch – und in genau dem richtigen Maße – ein neuer Zündfunke für die Zusammenarbeit, welche die Wirtschaft so verzweifelt braucht. Die drei Provinzen der südlichen Niederlande (Nordbrabant, Limburg und Seeland) verfügen über ausreichend Durchsetzungsvermögen, um bei Verhandlungen mit Brüssel, Den Haag, Flandern und Nordrhein-Westfalen als unabhängige Partner auftreten zu können. Darüber hinaus haben die südlichen Niederlande einen großen Wiedererkennungswert und schränken subregionale wirtschaftliche Cluster nicht durch verschwommene Provinzgrenzen ein.

Dies alles ist natürlich auch der niederländischen Regierung nicht verborgen geblieben, die diese Entwicklung zum Glück aber nicht als Bedrohung, sondern eher als Stärkung der nationalen Wirtschaftspolitik sieht. Selbst die führenden Branchen werden durch die RIS3 mit so exzellenten Ergebnissen „gesteuert“, dass die Staatsregierung bereit ist, die entsprechenden stimulierenden Ressourcen an die Regionalebene abzugeben.

Die südlichen Niederlande werden in diesem Prozess ausdrücklich eine Führungsrolle übernehmen.

Die RIS3 ist der Stoff, der all dies zusammenhält. Sie wurde nach den Vorschriften der Europäischen Kommission erarbeitet und hat sich inzwischen zu einem echten Schmuckstück der südniederländischen Region entwickelt. Unser Ehrgeiz ist es, das Leben und Arbeiten in den südlichen Niederlanden noch angenehmer zu machen, als es ohnehin schon ist. Deshalb setzen wir uns aktiv für die RIS3 und das OPZuid in der ganzen Welt in einer Sprache ein, die jeder versteht. Dadurch wollen wir nicht nur von unserem Erfolg berichten, wir wollen zuallererst auch inspirieren und produktive neue Beiträge erhalten.

TH. J. F. M. (THEO) BOVENS

Vorsitzender des Kontrollausschusses für das operationelle Programm für die südlichen Niederlande (OPZuid) für den Zeitraum 2014-2020, Gouverneur der Provinz Limburg

► IRLAND

► SÜD- UND OST-IRLAND PRIORISIEREN SCHAFFUNG VON ARBEITSPLÄTZEN UND FORSCHUNG



Aufbauend auf einer Fülle an Erfahrungen, auch in der Programmplanung in Irland und seinen Regionen, wurde die Ausarbeitung des regionalen operationellen Programms für Süd- und Ostirland für den Zeitraum 2014-2020 von den Bedürfnissen der Region und Europa 2020 geprägt.

Unter einer Reihe von Prioritäten nehmen unsere Partner bei Programmen, in denen die Schaffung von Arbeitsplätzen im Herzen der Programmumsetzung steht, die Zügel in die Hand und bemühen sich gegebenenfalls darum, den Ruf der Region in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Innovation zu stärken. Das Fundament des Programms bilden die Kommerzialisierung von Forschung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, Vernetzung und Stadtentwicklung, wobei in allen Bereichen ein starkes Engagement für die ökologische Nachhaltigkeit und die Chancengleichheit gilt.

Im Rahmen des Programms für Forschungszentren hat die Science Foundation Ireland vier neue Forschungszentren

gegründet und dort im Verlauf von fünf Jahren 120 Mio. EUR, ergänzt durch 79 Mio. EUR aus der Privatwirtschaft, investiert. Die neuen Zentren arbeiten in den Themenbereichen Zukunftnetzwerke und Kommunikation (CONNECT) in Dublin, digitale Plattformen, Inhalte und Anwendungen (ADAPT), Software (LERO) und Geowissenschaften als Stütze der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung (ICRAG). Das Ziel ist die Entwicklung weltweit führender, groß angelegter Forschungszentren, die auf die 14 im Rahmen der Forschungspriorisierung ermittelten Prioritätsachsen ausgerichtet sind. Diese werden sich deutlich auf Irland und seine Regionen auswirken.

„Das nationale Breitbandprogramm wird sich der entstehenden digitalen Kluft annehmen, die sich in den eher ländlichen und dünn besiedelten Gebieten der Region deutlich abzeichnet. Dazu wird Hochgeschwindigkeitsbreitband der nächsten Generation in bis dahin nicht versorgten Gemeinden eingeführt und so sichergestellt, dass alle Bürger gleichermaßen Zugang haben.“

Durch ein Netzwerk lokaler Wirtschaftsagenturen (Local Enterprise Offices, LEOs) unterstützt die Behörde Enterprise Ireland Kleinunternehmen weiterhin sowohl auf ganz handfeste wie auch eher indirekte Art und Weise. Die LEOs sind in die lokale Verwaltung eingebettet und bieten eine umfassende Anlaufstelle für Dienstleistungen für neu gegründete und expandierende Unternehmen. Gleichzeitig leisten sie Unterstützung und bieten Mentoring und Schulungen. Das nationale Breitbandprogramm wird sich der entstehenden digitalen Kluft annehmen, die sich in den eher ländlichen und dünn besiedelten Gebieten der Region deutlich abzeichnet. Dazu wird Hochgeschwindigkeitsbreitband der nächsten Generation in bis dahin nicht versorgten Gemeinden eingeführt und so sichergestellt, dass alle Bürger gleichermaßen Zugang haben.

In der gesamten Region wird das Ministerium für Umweltschutz, Gemeinschaft und lokale Verwaltung mit der Sanierung von Sozialwohnungen beginnen, um die Energieeffizienz des Wohnungsbestandes zu verbessern. Die Stadtverwaltungen werden die Möglichkeit haben, auf Mittel für integrierte nachhaltige Entwicklungsinitiativen zuzugreifen, die versprechen, das Gefüge städtischer Gebiete zu bereichern und/oder einen nachhaltigen Stadtverkehr zu fördern.

DERVILLE BRENNAN

Forschungs- und Kommunikationsbeauftragte, Versammlung der Region Südirland

UNGARN

KOMITAT HAJDÚ-BIHAR PLANT NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Ungarn hat sich der Umsetzung eines robusten wirtschaftlichen Entwicklungsprogramms im Programmplanungszeitraum 2014-2020 verschrieben und diesem Ziel 60% der verfügbaren EU-Mittel zugewiesen. Das operationelle Programme für territoriale und Siedlungsentwicklung (TOP) hat das Ziel, weniger entwickelte Regionen finanziell zu unterstützen und möchte potenzielle Bereiche für die Entwicklung ermitteln und fördern, welche die Ressourcen aller Komitate, Regionen und Dörfer nutzen, einschließlich eher benachteiligter Gebiete.

Vielfalt natürlicher Ressourcen

Hajdú-Bihar ist eines der größten ungarischen Komitate und als Teil der Nördlichen Großen Tiefebene eines der am stärksten unterentwickelten Gebiete der EU. Die natürlichen Ressourcen üben einen großen Einfluss auf die Entwicklung verschiedener Branchen des Komitats aus, wobei landwirtschaftliche Nutzflächen aus wirtschaftlicher Sicht am wichtigsten sind. Aus dieser vorteilhaften natürlichen Umgebung gewonnene landwirtschaftliche Produkte haben bei der Entwicklung der Lebensmittel- und Leichtindustrie des Komitats eine Führungsrolle übernommen und spielen eine wesentliche Rolle in der lokalen Lebensmittelindustrie sowie im Bereich erneuerbare Energien.

Die Region ist auch reich an Thermalwassern und Naturgebieten. In vielen Städten gibt es Heilbäder und Hajdúszoboszló gehört zu den betriebsamsten Reisezielen des ungarischen und weltweiten Gesundheitstourismus. Der Hortobágy-Nationalpark, ein Schutzgebiet, ist eines der charakteristischen Ziele des internationalen Tourismus im Komitat Hajdú-Bihar.

„Die Reduzierung der Energieabhängigkeit im ganzen Komitat erfordert den weitläufigen Einsatz nachhaltiger Energie. Das Ziel ist es, eine stabile, wirtschaftlich nachhaltige Infrastruktur aufzubauen, die auf erneuerbaren Energien und effizienter Elektrizität basiert.“

Ressourcen durch Entwicklung fördern

Der Schwerpunkt für die strategische Entwicklungsplanung des Komitats Hajdú-Bihar muss auf der Bewahrung der nationalen Werte und endemischen Schätze der Großen Tiefebene liegen, damit sich auch zukünftige Generationen an ihnen erfreuen können. Dies verlangt nach der Schaffung eines für Nachhaltigkeit geeigneten wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Systems. Die Reduzierung der Energieabhängigkeit im ganzen Komitat erfordert den weitläufigen Einsatz nachhaltiger Energie. Das Ziel ist es, eine stabile, wirtschaftlich nachhaltige Infrastruktur aufzubauen, die auf erneuerbaren Energien und effizienter Elektrizität basiert.

Die Menschen in die Innovation miteinbeziehen

Die zweitgrößte Stadt Ungarns, Debrecen, hat aufgrund eines internationalen Flughafens und unternehmensbasierter Innovation nationale Bedeutung. Als regionales Zentrum rühmt sich Debrecen der Schaffung einer der fortschrittlichsten institutionellen Strukturen Ungarns mit der Universität Debrecen als größtem Arbeitgeber des Komitats Hajdú-Bihar. Bei der Entwicklung der Allgemein-, Berufs- und höheren Bildung muss in den kommenden Jahren der Schwerpunkt auf wirtschaftlichen Aspekten und Anreizen für die Einbeziehung von Unternehmen in die Ausbildung liegen. Durch das umfassende Programm „Vigorous City“ (starke Stadt) möchte Debrecen zur Drehscheibe der Innovation in der Region werden.

Das Ziel der Entwicklung in Hajdú-Bihar ist es, eine Region zu schaffen, die nachhaltig und umweltverträglich wächst und dabei gleichzeitig Lebensqualität für die Bevölkerung bietet, indem sie ihre natürlichen, sozialen und wirtschaftlichen Stärken nutzt.

NÁNDOR CSEPREGHY

Vizestaatssekretär für die Kommunikation der Kohäsionspolitik, Dienststelle des Premierministers

▶ ÖSTERREICH

▶ INVESTITIONEN
IN WACHSTUM UND
BESCHÄFTIGUNG IN
NIEDERÖSTERREICH

Geänderte Bedingungen und die Erfahrungen aus den früheren Finanzierungszeiträumen haben sich erheblich auf die Organisation und Struktur des niederösterreichischen Teils des Programms „Investitionen für Wachstum und Beschäftigung“ für den Zeitraum 2014-2020 ausgewirkt.

Deutlicher Schwerpunkt

Die Strategie Europa 2020 und die neuen Verordnungen zur Kohäsionspolitik haben dazu geführt, dass sich das operationelle Programm stärker auf die Bereiche F&E, Wettbewerbsfähigkeit von KMU und die CO₂-arme Wirtschaft konzentriert. Dies entspricht der stetigen Entwicklung der Programme seit Österreichs EU-Beitritt 1995. Während der Inhalt der Programme in den zwei ersten Zeiträumen (1995-1999 und 2000-2006) deutlich differenzierter war und die Programme eher das typische Ziel hatten, ein Gleichgewicht herzustellen, lag der Schwerpunkt im Zeitraum 2007-2013 deutlich auf der Lissabon-Strategie. Im aktuellen Zeitraum wurde dies noch weiter verstärkt.

Strukturelle Änderungen

Gleichzeitig gab es Überlegungen zu organisatorischen Änderungen am Prozess, nicht zuletzt aufgrund der steigenden Anforderungen an die Programmumsetzung. Aufgrund der föderalen Struktur Österreichs wurden die vorherigen Strukturfondszeiträume durch neun separate regionale Programme umgesetzt, von denen einige nur in geringem Maße vom EFRE finanziert wurden. Eine weitere Reduzierung der geplanten Mittel ermutigte zur Vornahme von Änderungen an der Programmstruktur, die nach langen Gesprächen zwischen den neun betroffenen Bundesländern zu einer Vereinbarung über die Einrichtung eines gemeinsamen, österreichweiten Programms führte. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), die im Bereich der EU-Regionalpolitik bis dahin eine Schlüsselrolle in der Koordination gespielt hatte, wurde mit Unterstützung der Bundesländer und der Bundesregierung im Sinne der Partnerschaft zur Verwaltungsbehörde ernannt.

Neue Umsetzungsbedingungen

Diese neue Struktur wird von weiteren Reformanstrengungen begleitet, darunter auch einer Neuorganisation in Niederösterreich. Insbesondere gibt es nun nur noch eine zentrale regionale Finanzierungsbehörde, die für den EFRE verantwortlich ist. Dies ist nicht nur für mögliche Empfänger vorteilhaft, sondern führt auch dazu, dass erworbenes Know-how weiterentwickelt und angemessene Mittel zugewiesen werden können, was ein gerechtes Gleichgewicht zwischen Kosten und Nutzen garantiert. Diese Neuausrichtung der organisatorischen Struktur geht Hand in Hand mit der wesentlichen Entwicklung des niederösterreichischen Programms und sollte das Fundament dafür legen, dass die EFRE-Mittel effizient verarbeitet und effektiv und zielgerichtet eingesetzt werden, was die Basis für die erfolgreiche Umsetzung des Programms im Zeitraum 2014-2020 bilden wird.

HENRIETTE LEUTHNER

Amt der NÖ Landesregierung

▶ FRANKREICH

▶ BRETAGNE IN DER
ENERGIETECHNISCHEN
UND DIGITALEN
UMSTELLUNG FÜHREND

Die Bretagne ist eine Halbinsel am westlichen Rand Europas. Diese geografische Tatsache hat die Bretonen schon immer dazu ermutigt, Pioniere zu sein. Stehen sie nämlich nicht an der Spitze der wichtigsten Innovationen, werden sie mit Sicherheit erst sehr spät davon profitieren. Deshalb hat sich die Bretagne entschieden an die Spitze der energietechnischen und digitalen Umstellung gesetzt.



Die Bretagne bezieht heute fast 90% ihres Stroms von außerhalb der Region. Mit 2500 km Küstenlinie, die den Gezeiten, Wellen und Winden des Atlantiks und des Ärmelkanals ausgesetzt sind, verfügt sie allerdings über bedeutende natürliche Ressourcen. Da sie dank des 1966 eingeweihten ersten Gezeitenkraftwerks der Welt bereits ein Pionier bei der Gewinnung erneuerbarer Energie aus dem Meer ist, ist sie hervorragend positioniert, um eine der wichtigsten Regionen Europas in diesem Bereich zu werden. Das Potenzial ist enorm: im Meeresboden verankerte und schwimmende Offshore-Windparks, Gezeiten- und Wellenenergie.

Die digitale Herausforderung ist eng mit der Energieherausforderung verknüpft. Durch den inhärent dezentralisierten Einsatz erneuerbarer Energie wird es notwendig, miteinander verbundene intelligente Netze aufzubauen. Allerdings werden wir noch viel weiter gehen müssen: Man könnte die Glasfaserrevolution mit der Einführung der Elektrizität vor über einem Jahrhundert vergleichen. Insbesondere außerhalb von Großräumen werden Hochgeschwindigkeitsanschlüsse neue Gelegenheiten mit sich bringen, ein integraler Bestandteil der Wirtschaft des 21. Jahrhunderts zu werden.

Die Prioritäten, die sich die Bretagne selbst setzt, entsprechen denen der EU. Die EU-Mittel bieten deshalb eine wertvolle Unterstützung bei der Verwirklichung dieses zweifachen Ziels. Sie werden die Umsetzung spezifischer Projekte ermöglichen, wie den Ausbau des Hafens von Brest, der speziell auf die Branchen rund um die Energie aus dem Meer ausgerichtet ist, oder die Arbeit an der Einführung von Glasfaserkabeln in der gesamten Region. Deshalb hören wir selbst am äußersten Rand der Bretagne Europas Herzschlag.

PIERRICK MASSIOT

Präsident des Regionalrats der Bretagne

▶ ITALIEN

▶ NEUER ANSATZ IN DER PROGRAMM- PLANUNG IN DER LOMBARDEI



Die Ausarbeitung der regionalen operationellen ESF- und EFRE-Programme (ROPs) für den Zeitraum 2014-2020 in der Lombardei war von einem neuen Ansatz im Vergleich zum letzten Finanzierungszeitraum geprägt.

Zum ersten Mal wurde eine einzige Verwaltungsbehörde für beide Programme eingerichtet, um die Führung im Prozess der Ausarbeitung und Verhandlung mit der regionalen Partnerschaft zu übernehmen. Diese Entscheidung hat Synergieeffekte zwischen den Fonds gefördert, die sich auf fast 2 Mrd. EUR belaufen: Dies gilt insbesondere für die Politik in den Bereichen „Gebiete abseits mittlerer und größerer Städte“ und „nachhaltige Stadtentwicklung“, die auf die Bedürfnisse ländlicher Gebiete und der am stärksten benachteiligten städtischen Gemeinden ausgerichtet wurden.

Aufgrund der internationalen Krise konzentrieren sich die ROPs durch Maßnahmen für Unternehmen stark auf Innovation und intelligente Entwicklung, um gegen die Kreditklemme anzugehen und Forschung und Entwicklung zu unterstützen. Die ROPs betrachten soziale und ökologische Innovation als Basis für die Zukunft der Region, insbesondere durch Maßnahmen zur Wissensstärkung.

Durch die Entscheidung, ihre gegenseitige Integration und Kooperation als Basis für die Umsetzung der Programme zu verwenden, hat die Lombardei einen tief greifenden Prozess der Teilhabe und Einbindung der Öffentlichkeit festgelegt, um die politischen Ansätze auf die Bedürfnisse abzustimmen.

Ein wichtiger Dialog mit den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Partnern wurde entwickelt: Es wurden verschiedene Arten von Instrumenten eingesetzt, wie öffentliche Gespräche oder Onlineumfragen, die beide entweder den Bürgern offenstanden oder sich auf bestimmte Bedürfnisse konzentrierten (z. B. wurde eine Umfrage zur Innovation gestartet und eine SEA durchgeführt).

Zu guter Letzt hat im ESF-ROP eine besondere Prioritätsachse die wesentliche Rolle anerkannt, welche die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung, die die EU-Mittel verwalten wird, für den Erfolg der öffentlichen politischen Ansätze spielt.

MARIA PIA REDAELLI

Leiterin – EST- und EFRE-Verwaltungsbehörde 2014-2020, Lombardei



**VERLEIHEN
SIE IHRER
STIMME
GEHÖR**

regio-panorama@ec.europa.eu

► EIB BEKENNT SICH ZUR UNTERSTÜTZUNG DER REGIONALEN ENTWICKLUNG DER EU



Rocco L. Bubbico, Ökonom bei der Europäischen Investitionsbank und ehemaliger Fachreferent der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission, erläutert seine Ansichten über die sich ergänzende Vernetzung der Europäischen Investitionsbank (EIB) und der EU-Regionalpolitik, insbesondere im Rahmen der Investitionsoffensive für Europa (1).

Die europäische Regionalpolitik und die Maßnahmen der EIB sind stark miteinander verknüpft und nicht auf die operative Zusammenarbeit im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten beschränkt. Die Bank wird im Vertrag von Lissabon 16 Mal erwähnt, aber – abgesehen von den Artikeln, die ihr im Besonderen gewidmet sind – nur zweimal im Zusammenhang mit politischen Zielen. Die erste Nennung befasst sich mit der Entwicklungszusammenarbeit, einem Bereich den die Bank durch Einsätze außerhalb der EU unterstützt und der ungefähr 10% ihres gesamten Kreditvolumens ausmacht. Die zweite Erwähnung – der Artikel 175 – ist in der regionalpolitischen Gemeinde wohl bekannt. Dort wird die Bank neben den Strukturfonds genannt, die gemeinsam den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt unterstützen und verwirklichen sollen.

Die EIB verfolgt das Ziel, die Kreditvergabe mit Beratungsarbeit zu kombinieren und gemäß den von der EU festgelegten politischen Prioritäten EIB- mit EU-Mitteln zu kombinieren. Die Bank arbeitet auch unmittelbar mit Regionen und Städten; in einigen Ländern sind diese die Hauptpartner für Maßnahmen im öffentlichen Sektor. Der Kontakt mit lokalen und regionalen Behörden hat sich während der Wirtschaftskrise deutlich verstärkt, mehr als der mit anderen Einrichtungen des öffentlichen Sektors oder den europäischen Zentralregierungen.

Die EIB hatte in den letzten Jahren alle Hände voll zu tun und durchläuft nun eine sehr herausfordernde Zeit, in der sie mehr Aufgaben zur Unterstützung der Erholung Europas übernimmt und wie nie zuvor im Zentrum der politischen Debatte steht. Sie wächst auch schnell. Die 2012 von den Mitgliedstaaten genehmigte und eingeleitete Kapitalerhöhung von 10 Mrd. EUR hat zu einem rapiden Anstieg der Kreditvergabe und einem raschen Wachstum der Organisation geführt. Die von der Europäischen Kommission Ende 2014 ins Leben gerufene Investitionsoffensive für Europa ist nun eine weitere Herausforderung.

In diesem Zusammenhang besteht enormes Potenzial für die Steigerung der Komplementarität und Koordination zwischen den von der Bank und der Kommission angenommenen Modellen. Der sechste Kohäsionsbericht hat gezeigt, dass die Krise dramatische Auswirkungen auf das Leistungsvermögen der lokalen Behörden im Hinblick auf die Unterstützung öffentlicher Investitionsprojekte hatte, ganz besonders in Ländern, die strenge steuerliche Konsolidierungsmaßnahmen durchführen mussten.

Es gibt sowohl politische Bereiche als auch geografische Gebiete, in denen das auf Finanzhilfen basierende Modell der mehrjährigen Programmplanung nicht einfach ersetzt werden kann, um öffentliche Investitionsprojekte zu unterstützen. Dieses Modell ist immer noch unerlässlich, um dort für die Grundzutaten der Entwicklung zu sorgen, wo sie fehlen. Aber in vielen Bereichen, zum Beispiel bei der Unterstützung von KMU, kann der Einsatz von Finanzinstrumenten zu einer Hebelwirkung auf die Finanzierung führen und helfen, private Investitionen anzuziehen.

In jedem Fall können beide Modell nur dann Erfolg haben, wenn hochwertige lokale politische Strukturen und das entsprechende technische Leistungsvermögen zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund ist eine der Hauptsäulen der Initiative für den Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) eine Beratungsplattform (die Europäische Plattform für Investitionsberatung), um Hilfestellung zu Projekten und Investitionen zu bieten, indem die EU-Mittel durch den verstärkten Einsatz von Finanzinstrumenten sowie die Verbesserung des Zugangs zur Finanzierung effizienter genutzt werden.

(1) Die geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der EIB und ihrer Anteilseigner wider.

► MEHR DAZU
www.eib.org/about/invest-eu/index.htm

▶ INTERREG WIRD 25

PANORAMA FEIERT DIE WICHTIGSTEN ERFOLGE

In diesem Jahr wird Interreg, das EU-Instrument zur Förderung der Zusammenarbeit über die Grenzen in Europa hinaus, 25 Jahre alt. Um dies zu feiern, stellt *Panorama* die fünf wichtigsten Bereiche der Erfolge von Interreg im Verlauf der Jahre vor. Illustriert wird dies durch konkrete Projekte, die dazu beigetragen haben, Vertrauen aufzubauen, Bürger und Gebiete zu vernetzen, eine gesunde und sichere Umgebung zu schaffen sowie Wachstum und Beschäftigung zu unterstützen.

Interreg in Kürze

Interreg wurde 1990 als Gemeinschaftsinitiative gegründet und seine drei Stränge (grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit) haben sich zum zweiten Ziel der EU-Kohäsionspolitik im Zeitraum 2014-2020 entwickelt. Interreg fördert die Zusammenarbeit über alle 28 EU-Mitgliedstaaten hinweg und bringt so die EU-Bürger ungeachtet ihrer Kultur und Nationalität zusammen, um unseren gemeinsamen Wohlstand zu steigern. Es trägt auch zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Beitrittsländern (Interreg-IPA-CBC) sowie Nachbarländern (Interreg-ENI-CBC) bei.

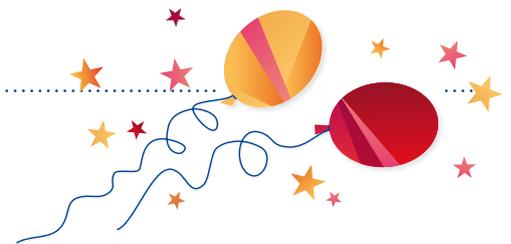
Interreg unterstützt die Entwicklung aller EU-Regionen, wobei es sich insbesondere auf die Grenzregionen konzentriert, in denen 37% der EU-Bevölkerung leben. Es ermutigt

die Regionen zur Zusammenarbeit, zum Austausch guter Vorgehensweisen und zur Suche nach gemeinsamen Lösungen. Die in den letzten Jahren entwickelten Makroregionen der EU spielen eine Schlüsselrolle bei der Ermöglichung gemeinsamer Antworten auf ähnliche Probleme, denen sich europäische Gebiete gegenübersehen.

„Interreg, das kleinste, aber beste Stück der Kohäsionspolitik.“

▶ JENS GABBE – ARBEITSGEMEINSCHAFT
EUROPÄISCHER GRENZREGIONEN

Obwohl das Budget der Interreg-Programme, das durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wird, weniger als 3% des kohäsionspolitischen Budgets der EU ausmacht, haben bereits Tausende Interreg-Projekte das Leben von Millionen Bürgern verändert, Brücken zwischen Menschen und Organisationen geschlagen und ihnen geholfen, sich gemeinsamen Herausforderungen zu stellen.



▼ INVESTITIONSPRIORITÄTEN BEDEUTUNG DER SYMBOLE

Der fünfte Interreg-Zyklus im Zeitraum 2014-2020 basiert auf 11 Investitionsprioritäten, die in der EFRE-Verordnung festgelegt sind und zur Verwirklichung der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum beitragen.

▶ INTELLIGENT

-  FORSCHUNG UND INNOVATION
-  INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN
-  WETTBEWERBSFÄHIGKEIT VON KMU
-  CO₂-ARME WIRTSCHAFT

▶ NACHHALTIG

-  BEKÄMPFUNG DES KLIMAWANDELS
-  UMWELTSCHUTZ UND RESSOURCENEFFIZIENZ
-  NACHHALTIGER VERKEHR

▶ INTEGRATIV

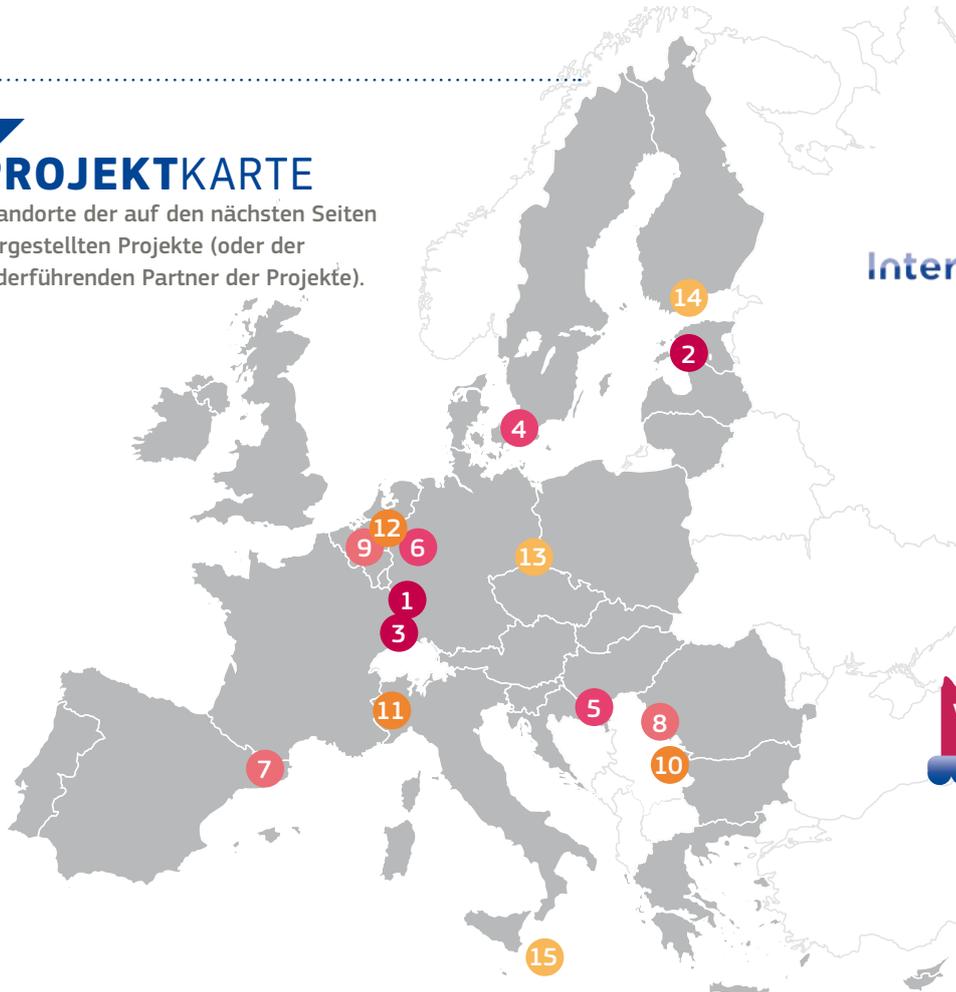
-  BESCHÄFTIGUNG UND MOBILITÄT
-  SOZIALE INTEGRATION
-  VERBESSERUNG VON BILDUNG, AUSBILDUNG
-  BESSER FUNKTIONIERENDE ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

▷ PROJEKTHIGHLIGHTS

WICHTIGSTE INTERREG-ERFOLGE DER LETZTEN 25 JAHRE

▼ PROJEKTKARTE

Standorte der auf den nächsten Seiten vorgestellten Projekte (oder der federführenden Partner der Projekte).



INTERREG 2015 WICHTIGSTE VERANSTALTUNGEN

14. FEBRUAR

Höhepunkt des Wettbewerbs #EULOVE-WITHOUTBORDERS ist die Bekanntgabe des Gewinnerpaars Alexandra und Pierre am 9. Mai, ein französisch-deutsches Paar, das am Europatag heiratete.



15. BIS 16. SEPTEMBER

KONFERENZ „25 JAHRE INTERREG“, BELVAL, LUXEMBURG

► Um die Erfolge von #interreg25 zu feiern und eine Vision für die Zukunft zu schaffen (Interreg 2040).

► Organisiert von der luxemburgischen Präsidentschaft des Rats der Europäischen Union, der Europäischen Kommission und dem INTERACT-Programm.

► Mehr dazu:
www.interact-eu.net

21. SEPTEMBER

TAG DER EUROPÄISCHEN ZUSAMMENARBEIT. Eine Reihe von Veranstaltungen, an denen Kommissarin Crețu teilnehmen wird und mit denen 25 Jahre Interreg gefeiert werden und eine dreimonatige öffentliche Konsultation zu den verbleibenden Hürden für Bürger und Unternehmen in Grenzregionen begonnen wird.

22. SEPTEMBER – 15. OKTOBER

ROADSHOW INTERREG 25 DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION. Besuche und Veranstaltungen an verschiedenen EU-Binnengrenzen werden mit führenden Vertretern der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung organisiert. Dadurch soll auch die Beteiligung an der öffentlichen Konsultation gefördert werden.



VERTRAUEN AUFBAUEN „Gemeinsam stärker“



Der Aufbau von Vertrauen ist eine Voraussetzung für die Zusammenarbeit zwischen den Europäern. Ob es darum geht, ehemalige Feinde miteinander zu versöhnen oder Fremde an Grenzen, die noch vor einem Jahrzehnt geschlossen waren, zu Freunden zu machen, Interreg hilft den Menschen, ihren gemeinsamen Zweck zu finden. Wie Jean Monnet über das Projekt der europäischen Integration sagte: „Wir vereinigen Menschen.“

1 MAISON DE LA PETITE ENFANCE FRANCO-ALLEMANDE PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT FRANKREICH – DEUTSCHLAND (INTERREG A)

Die grenzüberschreitende Kinderkrippe wurde 2014 eröffnet und liegt in der Nähe der Europabrücke, die Straßburg und Kehl verbindet. Diese Kinderbetreuungseinrichtung bietet französischen und deutschen Kindern von frühester Kindheit an eine multikulturelle Erziehung mit zweisprachigem Personal und einem pädagogischen Ansatz, der beide nationale Systeme verbindet und auf Offenheit basiert.



EFRE-Mittel:
1 680 000
EUR

„Es ist ein täglicher Sieg, zu sehen, wie Kinder aus einer Grenzregion miteinander in wahrer Freundschaft spielen und aufwachsen.“

► MARIE-MADELEINE SCHWALLER – Leiterin des Maison de la Petite Enfance franco-allemande

EFRE-Mittel:
350 000
EUR



2 WÖRTERBÜCHER ESTLÄNDISCH – LETTISCH UND LETTISCH – ESTLÄNDISCH PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT ESTLAND – LETTLAND (INTERREG A)

Die im April dieses Jahres veröffentlichten Wörterbücher sind eine Neuheit. Mit über 40 000 Einträgen möchte diese noch nie da gewesene Initiative das gegenseitige Verständnis und den Austausch zwischen Lettland und Estland fördern.

3 ZUSAMMENARBEIT IN GEBIETEN MIT GEMEINSAMER VERANTWORTUNG PROGRAMM ZUR INTERREGIONALEN ZUSAMMENARBEIT URBACT, AM PROJEKT SIND PARTNER AUS PORTUGAL, ITALIEN, GRIECHENLAND, POLEN, LETTLAND, SCHWEDEN, BELGIEN UND FRANKREICH BETEILIGT (INTERREG C)

Um die soziale Integration in einer städtischen Umgebung zu verbessern, haben acht Gemeinden das Projekt TOGETHER ins Leben gerufen, an dem öffentliche Behörden, Bürger und Interessenvertreter beteiligt sind. In ungefähr 150 Fokusgruppensitzungen wurden konkrete Vorschläge erarbeitet, um das Wohlergehen der Bürger in den Städten zu verbessern. Die Antworten wurden über ein konsultatives Computertool für die Bürger gesammelt und sollten den öffentlichen Behörden bei der Entscheidungsfindung helfen.



EFRE-Mittel:
475 000
EUR

„Zum ersten Mal sind Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zusammengekommen, um verschiedene Themen zu diskutieren.“

► INGA JEKABSONE – TOGETHER-Partnerin und Vertreterin der Stadt Salaspils, Lettland





VERBINDUNG

„Menschen und Regionen zusammenbringen“



Menschen und die Regionen, in denen sie leben, zu verbinden, ist eine weitere Voraussetzung für die europäische Zusammenarbeit. Wenn Menschen sich nicht miteinander vernetzen können, können sie auch nicht zusammenarbeiten. Darum hat Interreg so viele Verbindungen kofinanziert, seien diese physischer (Brücken, Grenzübergangsstellen, lokale Straßen, Fahrpläne oder Fahrkartensysteme) oder virtueller Art (IKT).

4 GRENZÜBERSCHREITENDER ÖRESUNDZUG PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT SCHWEDEN – DÄNEMARK (INTERREG A)

Nach der Eröffnung der Brücke im Jahr 2000 werden die Einwohner von Kopenhagen und Malmö nun erleben, wie sich ihre Verbindung durch die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Bahnsystems, das die beiden Städte miteinander verbindet, völlig verändert. Die Machbarkeitsstudie erwartet eine Senkung der Reisezeit für Pendler um 40% und einen saubereren Stadtverkehr. Es wird erwartet, dass die Verbesserung der Bahnkapazität im Herzen der Öresundregion eine bessere sozioökonomische Entwicklung in der Grenzregion anstößt. „Nach der Brücke, Zeit für den Zug!“



EFRE-Mittel:
500 000
EUR



EFRE-Mittel:
3 000 000
EUR

5 MINENRÄUMUNG – SANIERUNG DER MIT LANDMINEN VERSEUCHTEN STÄTTEN IM DRAU-DONAU-GEBIET PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT UNGARN – KROATIEN (INTERREG-IPA-CBC)

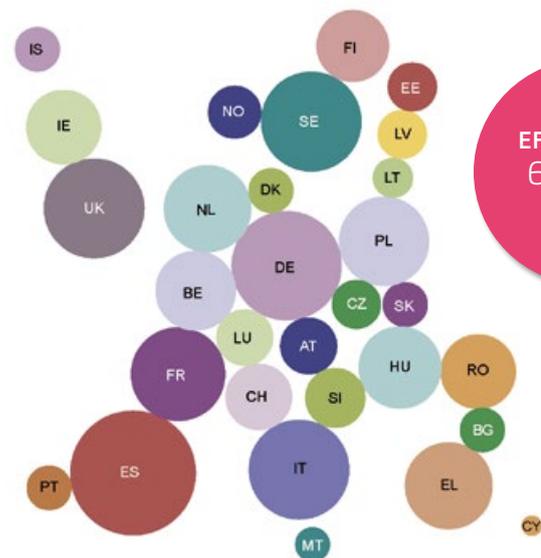
Die Minenräumoperationen, die von den ungarischen und kroatischen Behörden gemeinsam durchgeführt werden, machen das Drau-Donau-Gebiet zu einem sichereren Ort (ungefähr 1,5 km² auf beiden Seiten der Grenze). Diese Maßnahmen sind eine Voraussetzung für die Verbesserung der grenzüberschreitenden Mobilität, um danach durch die Einrichtung von Radtouren einen nachhaltigen Tourismus in der Region zu entwickeln. Die verbleibenden Landminen sind ein Überbleibsel der Konflikte der 90er Jahre.

„Durch die EU-Mittel konnten wir nicht nur eine Bedrohung beseitigen, sondern haben auch eine vorteilhafte und den Zusammenhalt stärkende Grundlage für neue Synergieeffekte und Chancen auf beiden Seiten der bisherigen Trennlinie geschaffen.“

► **MILJENKO VAHTARIĆ** – Stellvertretender geschäftsführender Direktor des Kroatischen Zentrums für Minenräumung (CROMAC)

6 TRACC – ZUGANG ZU TRANSPORTMÖGLICHKEITEN AUF REGIONALER/LOKALER EBENE UND ENTSPRECHENDE MUSTER IN EUROPA PROGRAMM ZUR INTERREGIONALEN ZUSAMMENARBEIT ESPON; AM PROJEKT SIND PARTNER AUS DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK, DEUTSCHLAND, SPANIEN, FINNLAND, ITALIEN UND POLEN BETEILIGT (INTERREG C)

TRACC hatte das Ziel, die Erreichbarkeit mittels einer besseren Verkehrsinfrastruktur zu verbessern und den Aufbau eines nachhaltigen Güterverkehrs zu unterstützen. Es untersuchte die Auswirkungen der europäischen und nationalen Politik zur Verbesserung der globalen, europäischen und regionalen Erreichbarkeit angesichts neuer Herausforderungen wie Globalisierung, Energieknappheit und Klimawandel. Das Projekt stellte eine solide Basis für die Erreichbarkeitsprüfungen und die Verbesserung über europäische Regionen hinweg bereit, ungeachtet nationaler Grenzen.



EFRE-Mittel:
630 000
EUR



GESUNDHEIT

„Ein gesundes Umfeld zur Verbesserung des Wohlbefindens der Bürger“



Entsprechend der wachsenden Sorgen der Bürger im Hinblick auf Gesundheit und die Bewahrung eines gesunden Umfelds haben Interreg-Projekte den Zugang zu öffentlichen Gesundheitsdienstleistungen und das Wohlbefinden von Patienten in ganz Europa verbessert. Im Verlauf der letzten 25 Jahre wurde der Schutz der Umwelt durch schätzungsweise 2 000 spezielle umweltfreundliche Projekte verbessert.

EFRE-Mittel:
18 600 000
EUR



7 GRENZÜBERSCHREITENDES KRANKENHAUS CERDANYA PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT FRANKREICH – SPANIEN – ANDORRA (INTERREG A)

In der Stadt Puigcerdà liegt das erste grenzüberschreitende Krankenhaus der Welt. Es bietet der Bevölkerung in der französisch-spanischen Grenzregion ein besseres Gesundheitssystem. Von der Machbarkeitsstudie 2003 bis zur Eröffnung im September 2014 dauerte es 10 Jahre, um das Krankenhaus mit 64 Betten, 32 Zimmern, 3 Operationssälen, einem Kreißsaal und weiteren Mehrzweckeinrichtungen auszustatten. Das medizinische und Verwaltungspersonal kümmert sich in drei Sprachen um die Patienten: Französisch, Spanisch und Katalanisch. Jede lokale Bevölkerung kann ihre eigene nationale Gesundheitskarte verwenden und kommt in den Genuss ihres gewöhnlichen Versorgungssystems.

„Das neue Krankenhaus hat das Angebot an Dienstleistungen verbessert, die der spanischen Bevölkerung in Katalonien angeboten werden, und diese auf die französische Bevölkerung, die in dieser Bergregion nahe des Plateaus der Cerdanya lebt, ausgeweitet. Für die französischen Einwohner der Grenzregion hat sich die Zeit, die benötigt wird, um ein Krankenhaus zu erreichen, reduziert und immerhin kann hier eine Minute über ein Leben entscheiden.“

► CATHERINE BARNOLE – Projektkoordinatorin

8 TELEDIAG – AUSBAU DES GRENZÜBERSCHREITENDEN NETZWERKS FÜR TELEDIAGNOSE UND TELEKONSULTATION IN GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT RUMÄNIEN – SERBIEN (INTERREG-IPA-CBC)

Mit einer Mischung aus Technologien und Gesundheitssystemen ermöglicht dieses telemedizinische Netzwerk den Austausch medizinischer Daten und erlaubt es lokalen Ärzten, Spezialisten zu konsultieren, um eine genauere Diagnose einholen und die besten Behandlungsoptionen zu besprechen. E-Health ist ein ständig wachsender Bereich und inzwischen werden bereits über 150 000 Patienten von beteiligten Partnereinrichtungen behandelt.

„Das Projekt ist ein wichtiger erster Schritt für Gesundheitseinrichtungen in der Grenzregion im Hinblick auf einen modernen und zukunftssträchtigen Trend in der medizinischen Kommunikation.“

► DR. JON SFERA – Projektkoordinator

IPA-Beitrag:
976 000
EUR



EFRE-Mittel
6 010 000
EUR

9 TICKET TO KYOTO (T2K) – AUF DEM WEG ZU CO₂-ARMEN ÖFFENTLICHEN VERKEHRSINFRASTRUKTUREN PROGRAMM ZUR TRANSNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT NORDWESTEUROPA (INTERREG B)

Fünf europäische Verkehrsbetriebe, die sich für die Reduzierung der CO₂-Emissionen und Kosten im öffentlichen Verkehrswesen einsetzen, haben eine gemeinsame transnationale Strategie erarbeitet, die auf umweltfreundlichem Verhalten in drei Themenbereichen basiert: Verkehr, erneuerbare Energie und Klimawandel. Durch die Entwicklung einer standardisierten Methode zur Einführung eines CO₂-Rechners, werden die Nutzer nun darüber informiert, wie hoch die CO₂-Emissionen sind, die ausgestoßen werden, wenn sie öffentliche Verkehrsmittel benutzen.



SICHERHEIT

„Sichere Lebensbedingungen gewährleisten“



25 Jahre Interreg haben auch das Wohlergehen der Europäer verbessert, indem sie geholfen haben, ein sichereres Umfeld zu schaffen. Zu den ergriffenen Initiativen gehören zahlreiche gemeinsame Maßnahmen in den Bereichen Risikoprävention und -management, Bekämpfung des Drogenhandels und der illegalen Einwanderung. Bei diesem Thema haben öffentliche Behörden im Rahmen von ungefähr 1 900 Interreg-Projekten zusammengearbeitet, die das Ziel haben, sicherere Lebensbedingungen zum Wohle der Bürger Europas zu schaffen.

10 STÄRKUNG DES FORENSISCHEN LEISTUNGSVERMÖGENS IM HINBLICK AUF DIE VERHINDERUNG DER ORGANISIERTEN GRENZÜBERSCHREITENDEN KRIMINALITÄT IM BEREICH DES HANDELS MIT BETÄUBUNGSMITTELN

PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT BULGARIEN – SERBIEN (INTERREG-IPA-CBC)

Der Kampf gegen den Drogenhandel an der serbisch-bulgarischen Grenze zur Bewahrung der Sicherheit in der Region erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Experten beider Länder und ermöglichte die Einrichtung einer Informationsdatenbank zu Betäubungsmitteln. Durch Workshops wurden Polizeibeamte weiter darin geschult, geschmuggelte Drogen zu entdecken, und in Bulgarien wurden sechs forensische Labore sowie eines in Serbien eingerichtet.



IPA-Beitrag:
490 000
EUR

EFRE-Mittel:
2 070 000
EUR



11 ALP FFIRS – ALPINE FOREST FIRE WARNING SYSTEM

PROGRAMM ZUR TRANSNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT ALPENRAUM (INTERREG B)

Das Projekt hatte das Ziel, die Anzahl der Waldbrände in den Alpen aufgrund des Klimawandels zu reduzieren. Es stützte sich dabei auf ein gemeinsames Warnsystem, bestehend aus der Analyse der Brandhäufigkeit und der Festlegung einer eindeutigen Risikoskala. Zur Verbesserung des Brandschutzes wurden im Rahmen des Projekts gemeinsame Protokolle und Notfallpläne basierend auf den Wetterbedingungen erstellt.

12 FLOOD-WISE

PROGRAMM ZUR INTERREGIONALEN ZUSAMMENARBEIT INTERREG IV C, AM PROJEKT SIND PARTNER AUS SLOWENIEN, DEN NIEDERLANDEN, BELGIEN, DEUTSCHLAND, POLEN, UNGARN UND RUMÄNIEN BETEILIGT (INTERREG C)

Überschwemmungen machen nicht vor Grenzen halt. Deshalb hat das Projekt das grenzüberschreitende Management des Hochwasserrisikos in enger Zusammenarbeit an sechs grenzüberschreitenden Flussgebieten (Bug, Elbe, Maas, Ruhr, Someș, Sotla) unterstützt, um die Sicherheit in den Regionen zu verbessern. Das Projekt war in drei Phasen gegliedert: Hochwasserrisikobewertung, Hochwasserrisikokartierung und Hochwasserrisikomanagementpläne. Der Austausch guter Vorgehensweisen und die Weitergabe von Informationen ermöglichte es den Partnern, eine gemeinsame Vision und gemeinsame Strategien für die Wasserwirtschaft zu entwickeln.



EFRE-Mittel:
1 520 000
EUR



WACHSTUM & BESCHÄFTIGUNG „Förderung der sozioökonomischen Entwicklung der europäischen Gebiete“



Die Vorteile der Zusammenarbeit bei kleinen Initiativen haben Stück für Stück den Weg für bessere Ergebnisse bei der Unterstützung von Wachstum und Beschäftigung geebnet. Interreg hat dazu beigetragen, den wirtschaftlichen Wohlstand in Europa zu fördern, indem es zur Zusammenarbeit in den Bereichen Tourismus, Innovation und auch zwischen kleinen und mittleren Unternehmen beigetragen hat.



13 PROINCOR – PROAKTIVE INNOVATIONSUNTERSTÜTZUNG FÜR KMU IM KORRIDOR ZWISCHEN OSTSEE UND MITTELMEER PROGRAMM FÜR TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT IN MITTELEUROPA (INTERREG B)

Das Projekt will die Innovationsleistung von KMU zwischen der Ostsee und der Adria unterstützen. Die Berater des Projekts führten 400 kostenlose Innovationsaudits durch, um KMU zu zeigen, wie man Systeme entwickelt und das Maximum aus Innovation, Forschung und technischer Entwicklung herausholt. 100 Führungskräfte und Mitarbeiter erhielten eine direkte Innovationserschulung.

„Der Innovationsaudit durch die Innovationsexperten hat unserem Unternehmen und unserem Projekt für Radmotoren für die Entwicklung hochmoderner Elektroautos geholfen.“

► GORAZD LAMPIČ – CEO, Elaphe d.o.o., Slowenien

EFRE-Mittel:
2 440 000
EUR



EFRE-Mittel:
2 490 000
EUR

14 INNOREG – ENTWICKLUNG INNOVATIVER GESCHÄFTSMODELLE ZUR SICHERSTELLUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT MITTLERER OSTSEERAUM (INTERREG A)

Das Projekt steigerte das wissenschaftlich-technische Potenzial der Region durch neue Geschäftsmodelle im Bereich des Maschinenbaus. Dank der Einrichtung einer Technologieplattform, die Innovationszentren, Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen verbindet, konnte ein neuartiges flexibles Fertigungssystem entwickelt werden. Dieses automatisierte Fertigungssystem kann 24 Stunden am Tag laufen und extrem hohen Qualitätsanforderungen gerecht werden.



EFRE-Mittel:
660 000
EUR

15 T-CHEESIMAL – NEUE TECHNOLOGIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG TRADITIONELLER KÄSESORTEN IN SIZILIEN UND MALTA PROGRAMM ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT ITALIEN – MALTA (INTERREG A)

Der Einsatz einer Kombination aus ländlicher Tradition und innovativer Technik bei traditionellen italienischen und maltesischen Milchprodukten war das Kernelement dieses Projekts. Durch den Transfer von Know-how stützte sich der Forschungsprozess auf die Verteilung von 2500 Fragebögen, 50 technische wissenschaftliche Tagungen und die Entwicklung des Prototyps einer Verpackung für typische lokale Käsesorten, um isolierende Hindernisse für den Handel zu überwinden.

▷ INTERVIEW

AUS DER SICHT DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS



Iskra Mihaylova, MdEP (ALDE), Vorsitzende des Ausschusses für regionale Entwicklung (REGI) des Europäischen Parlaments, spricht über ihre Ansichten zu Interreg und dazu, wie sie seine Entwicklung in der Zukunft sieht.

▶ Was bedeutet der Europäische territoriale Zusammenhalt, auch bekannt als Interreg, für Sie persönlich?

Länder und Regionen gehen gemeinsame Herausforderungen gemeinsam an, tauschen gute Ideen und Erfahrungen aus. Ein wesentliches Instrument, das dazu beiträgt, dass Grenzen keine Hindernisse sind, dass die Europäer näher zusammenrücken und gemeinsame Lösungen entwickeln. Im Verlauf der Jahre hat sich Interreg zum wichtigsten Instrument Europas für die Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von Partnern entwickelt und deutlich zum Zusammenhalt beigetragen. Interreg ist inzwischen ein guter Maßstab für die Stabilität der Regionen.

▶ Welche Ziele verfolgen Sie für Interreg V (2014-2020)?

Der mehrjährige Finanzrahmen 2014-2020 räumt Interreg eine stärkere Priorität ein, um auf die bereits in ganz Europa gewonnene breit gefächerte Erfahrung aufzubauen und neue Partnerschaften zu stärken. Wir müssen alle Vorteile und die Wirkung von EU-Mitteln, z. B. Interreg, viel stärker deutlich machen. Die Bürger sollten wissen, wie EU-Mittel helfen, gegen die Krise und ihre Folgen vorzugehen, ein wettbewerbsfähigeres Europa mit attraktiven Arbeitsplätzen, ökologischen Vorteilen und einem hohen Lebensstandard aufzubauen.

Die größte Herausforderung lautet jetzt, die Dokumente der Programmplanung für den Zeitraum 2014-2020 in konkrete Umsetzungserfolge zu übertragen, das Wachstumspotenzial zu verbessern und Herausforderungen wie Migration und demografische Probleme anzugehen. Das Europäische Parlament wird ein wachsames Auge darauf haben, dass Prioritäten und Projekte im Mittelpunkt stehen, die tatsächlich grenzüberschreitende oder transregionale Relevanz haben, um die erforderliche Wirkung zu erzielen.

▶ Haben Sie sich schon Gedanken dazu gemacht, wie Interreg VI (ab 2020) aussehen sollte?

Der REGI-Ausschuss plant, einen Initiativbericht basierend auf der Entwicklung des europäischen territorialen Ziels des Zusammenhalts auszuarbeiten, der den 25. Jahrestag von Interreg ins Rampenlicht rücken und untersuchen wird, wie der territoriale Aspekt gestärkt werden kann, und außerdem einige wichtige Vorschläge für die Zeit nach 2020 enthalten wird.

Das Referat Evaluierung der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung führt derzeit – in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten – eine *Ex-post*-Evaluierung des EFRE und des Kohäsionsfonds für den Zeitraum 2007-2013 und die 320 kofinanzierten Programme durch. Das EP prüft diesen Prozess genau und seine Schlussfolgerungen werden in die Überlegungen darüber einfließen, wie die kohäsionspolitischen Programme nach 2020 aussehen sollten.

▶ Haben all die Geschichten über Liebe über Grenzen hinweg Sie als Jurymitglied für den Interreg-25-Wettbewerb #eulovewithoutborders inspiriert?

Das Bestehen von Liebe über Grenzen hinweg hat mich beeindruckt und inspiriert. Es war sehr schwierig, das Gewinnerpaar auszuwählen. Jedes Paar hat seine eigene großartige Geschichte und Liebe, ist Hindernissen gegenübergestanden und hat sie überwunden. Der Wettbewerb hat uns wirklich gezeigt, dass Liebe keine Grenzen kennt.



▶ MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/cooperation/european-territorial/interreg25years

►NACHRICHTEN

[IN KÜRZE]



EINWEIHUNGSVERANSTALTUNG FÜR DEN PROGRAMMPLANUNGSZEITRAUM 2014-2020 IN ZYPERN

Im April nahm **Walter Deffaa**, Generaldirektor für Regionalpolitik und Stadtentwicklung, an der offiziellen Einführungsveranstaltung der zypriischen operationellen Programme – „Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung“ (kofinanziert durch den EFRE und den Kohäsionsfonds) und „Beschäftigung, Humanressourcen und sozialer Zusammenhalt“ (kofinanziert durch den ESF) – teil.

Nicos Kouyialis, Minister für Landwirtschaft, natürliche Ressourcen und Umwelt, eröffnete die Veranstaltung und gab den Startschuss für die neuen Programme. **Zoltan Kazatsay**, Stellvertretender Generaldirektor für Beschäftigung, Soziales und Integration, und **George Georghiou**, Generaldirektor für EU-Programme, Koordinierung und Entwicklung, sprachen ebenfalls auf der Veranstaltung, die eine große Anzahl an Teilnehmern anlockte und eine einzigartige Gelegenheit bot, Bürger und Wirtschaft für die Unterstützung und Finanzierungsmöglichkeiten durch die ESI-Fonds in Zypern zu sensibilisieren.

Walter Deffaa nahm gemeinsam mit dem Präsidenten der Republik, **Nikos Anastasiades**, und Bürgermeister **Andreas Christou** außerdem an der Einweihung eines der symbolträchtigsten städtebaulichen Projekte in Limassol teil (ein multifunktionaler Park am Meer sowie die Sanierung des historischen Zentrums im Wert von insgesamt circa 30 Mio. EUR).

EU-REGIONEN UND STÄDTE GEHEN MIT MOOC LIVE

Für Menschen, die mehr über die wichtige Rolle und den Einfluss der Städte und Regionen der EU erfahren möchten, wurde eine neue Ressource geschaffen. Der kostenlose und interaktive MOOC (Massive Open Online Course) dauert acht Wochen und bietet jede Woche rund zwei Stunden Aufklärungsvideos, Informationsblätter, Infografiken und wöchentliche Livedebatten im Webstream, wobei der Schwerpunkt auf der EU und Regionalpolitik liegt. Beginn ist der 19. Oktober.

Jede Woche befasst sich mit einem bestimmten Thema und die Inhalte werden von 50 Politikern und Experten aus EU-Organen, Behörden, europäischen Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen dargeboten. Die Teilnehmer werden außerdem dazu ermutigt, Erfahrungen und Ansichten über die sozialen Medien – oder genauer **@EU_MOOC** – auszutauschen. Wer 80% des Kurses abschließt, erhält eine Urkunde.

Der MOOC wurde aufgrund einer Umfrage entwickelt, in der über 1 000 Menschen angegeben hatten, mehr über eine große Bandbreite an politischen Ansätzen und Themen der EU erfahren zu wollen, darunter: EU-Organen, die Rolle der Regionen und Städte, EU-Kohäsionspolitik und ESI-Fonds, Politik im Bereich Forschung, Innovation und nachhaltige Entwicklung, Freizügigkeit und Migration und EU-Haushalt.

EUROPEAN UNION



Committee of the Regions

►MEHR DAZU
<http://europa.eu/IHX43fN>

►MEHR DAZU
www.cor.europa.eu/MOOC

TAIEX-REGIO PEER 2 PEER OFFEN FÜR ANMELDUNGEN UND REGISTRIERUNGEN VON EXPERTEN

Das neue, von der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung ins Leben gerufene Instrument ist einfach zu benutzen und ermöglicht den kurzfristigen Austausch von Know-how zwischen kohäsionspolitischen Experten und Behörden, die an der Verwaltung des EFRE und des Kohäsionsfonds in allen Mitgliedstaaten beteiligt sind. Es gehört zu den breit angelegten Anstrengungen der Kommission und ist eine der Prioritäten der Kommissarin für Regionalpolitik, **Corina Crețu**, den Mitgliedstaaten zu helfen, ihre Verwaltungskapazität zu stärken.

Detailliertere Informationen über das Instrument, das Anmeldeverfahren und die Modalitäten für die Registrierung von Experten aus dem öffentlichen Sektor finden Sie hier: <http://europa.eu/!xT39Xp>

► WENDEN SIE SICH MIT IHREN FRAGEN BITTE AN:
REGIO-PEER2PEER@ec.europa.eu



ERFAHREN SIE MEHR ÜBER DEN EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS

Mehr denn je sollen die verschiedenen EU-Fonds interagieren und einander ergänzen. Im Zeitraum 2014-2020 hat der Europäische Sozialfonds (ESF) ein Budget von 86 Mrd. EUR; dies sind 23,1% der gesamten kohäsionspolitischen Mittel. Der Europäische Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) kann den EU-Ländern Kofinanzierungen in Höhe von 3,8 Mrd. EUR bereitstellen. Beide Fonds werden von der GD Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission verwaltet, die auch das vierteljährliche Magazin *Sozial Agenda* auf Deutsch, Englisch und Französisch herausgibt.

Wenn Sie regelmäßige Berichte über ESF- und EHAP-Projekte erfahren möchten, können Sie *Sozial Agenda* hier kostenlos abonnieren: <http://europa.eu/!YM86Rv>

► MEHR DAZU
<http://europa.eu/!by74xr>



FACEBOOK-FOTO- WETTBEWERB

Diesen Sommer findet der jährliche Fotowettbewerb „Europa in meiner Region“ nun bereits zum vierten Mal statt und auch diesmal will er wieder das Bewusstsein für Projekte stärken, die im Rahmen der EU-Regionalpolitik gefördert wurden. In diesem Jahr können auch vom Instrument für Heranführungshilfe unterstützte Länder an dem Wettbewerb teilnehmen: Albanien, Bosnien und Herzegowina, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, der Kosovo ⁽¹⁾, Montenegro, Serbien und die Türkei.



Wie immer wird der Wettbewerb über die Facebook-Seite der Europäischen Kommission durchgeführt. Start des Wettbewerbs war am 22. Juni, Teilnahmeschluss ist **Freitag, der 28. August 2015**, um 12.00 Uhr Mitteleuropäischer Sommerzeit. Die 100 Bilder mit den meisten Stimmen sowie bis zu 50 „Wildcards“ (die nicht in der Gruppe mit den meisten Stimmen enthalten waren) werden einer Jury aus drei Profis im Bereich Fotografie vorgelegt, die daraus drei Gewinnerbeiträge auswählt. Die Gewinner erhalten als Preis eine Reise nach Brüssel zu den OPEN DAYS 2015 im Oktober.

► MEHR DAZU
Werfen Sie einen Blick auf die Einsendungen aus dem letzten Jahr und lassen Sie sich inspirieren: <https://www.flickr.com/photos/euregional/sets/72157648215374403>
Damit Ihr Beitrag von mehr Menschen gesehen und weitergeleitet wird, benutzen Sie den offiziellen Hashtag des Wettbewerbs, wann immer Sie auf Facebook oder Twitter Ihren Beitrag teilen: **#EUMyRegion**

(1) Diese Bezeichnung gilt unbeschadet der Position bezüglich des Status und steht in Übereinstimmung mit UNSCR 1244/99 und der IGH-Stellungnahme zur Unabhängigkeitserklärung des Kosovo.

▶ VORBEREITUNGEN FÜR DIE OPEN DAYS 2015 LAUFEN

Die OPEN DAYS 2015 finden vom 12. bis 15. Oktober unter der Überschrift „Europas Regionen und Städte: Partner für Investitionen und Wachstum“ statt. Die Vorbereitungen laufen bereits, da neben den OPEN-DAYS-Hauptveranstaltungen gleichzeitig ein OPEN Urban Day, eine OPEN-DAYS-Universität sowie die Verleihung der RegioStars 2015 stattfinden sollen.

3 Themen

Die OPEN DAYS 2015 befassen sich mit drei Themen, welche die Herausforderungen und Lösungen im Zusammenhang mit der Verwaltung und Umsetzung der neuen regionalpolitischen und Stadtentwicklungsprogramme der EU sowie das grenzüberschreitende, interregionale und transnationale Element ansprechen.

▶ 1. EUROPA MODERNISIEREN

DIE REGIONEN IN DER ENERGIEUNION UND DER DIGITALE BINNENMARKT

Die neuen Programme bieten wichtige Chancen für Wachstum und Beschäftigung in diesen Bereichen. Sie können dazu beitragen, die EU weltweit zur Nr. 1 in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu machen und eine dynamische wissensbasierte Gesellschaft zu schaffen.

▶ 2. REGIONEN UND WIRTSCHAFT

KMU-ENTWICKLUNG, INNOVATION UND SCHAFFUNG VON ARBEITSPLÄTZEN

Die EU-Regionen verfügen über erhebliche Erfahrungen mit der Förderung von KMU und können vorbildliche Vorgehensweisen für die Umsetzung von Hilfsprogrammen für KMU, die Förderung der Innovation in KMU (einschließlich Verbindungen zu Strategien für intelligente Spezialisierung) sowie die Unterstützung der Gründung von mehr Kleinunternehmen austauschen.

▶ 3. VERSCHIEDENE ORTE

STÄDTISCHE UND LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, STÄDTISCH-LÄNDLICHE INTEGRATION

Regionalpolitische und Stadtentwicklungsprogramme der EU können eine ausgeglichene territoriale Entwicklung und die ländliche Wettbewerbsfähigkeit fördern, die Landflucht verringern und die Herausforderungen angehen, denen Städte und das ländliche Hinterland an den Grenzen gegenüberstehen.



REGISTRIERUNG MÖGLICH SEIT 8. JULI 2015

REGISTRIERUNG http://ec.europa.eu/regional_policy/opendays/od2015/register.cfm

VERANSTALTUNGSDATEN 12. BIS 15. OKTOBER



OPEN URBAN DAY

Mit diesem Tag voller Veranstaltungen in der Gegend des Kanals in Brüssel werden verschiedene städtische Themen angesprochen. Es sind Workshops zu neuen städtischen Finanzierungsinstrumenten, europäischen Initiativen wie „Intelligente Städte“ sowie Urban

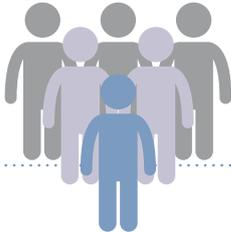
Innovative Actions, URBACT und grünen Gründerzentren geplant. Bei Standortbesuchen können die Teilnehmer die Neubelebung der Gegend um den Kanal in Augenschein nehmen und einige interessante Projekte besuchen.

▶ MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/opendays/od2015/urban_day.cfm



**OPEN DAYS
2014 AUF
EINEN BLICK**



► **5 673**
TEILNEHMER



► **107**
WORKSHOPS

► **192**
PARTNER
AUS STÄDTEN
UND
REGIONEN



REGIO STARS 2015

Die Preisverleihung der RegioStars 2015 findet während des offiziellen OPEN-DAYS-Empfangs im BOZAR am Dienstag, den 13. Oktober, statt. Den Gewinnern wird ihr Preis von Corina Crețu, der EU-Kommissarin für Regionalpolitik, und Lambert Van Nistelrooij, MdEP und Vorsitzender der RegioStars-Jury, überreicht.

► MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/en/regio-stars-awards/

OPEN-DAYS- UNIVERSITÄT

Die OPEN-DAYS-Universität besteht aus einer Reihe von Vorträgen und moderierten Podiumsdiskussionen, welche die thematischen Schwerpunkte der Veranstaltung

berücksichtigen und an denen sich gegebenenfalls europäische wissenschaftliche Netzwerke beteiligen werden, die sich auf regionale Entwicklung spezialisiert haben. In diesem Rahmen findet auch eine Master Class statt, die das Ziel hat, die Kenntnisse über die EU-Kohäsionspolitik und ihr Forschungspotenzial unter ausgewählten europäischen Doktoranden und jungen Forschern zu verbessern.

► MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/opendays/od2015/od_university.cfm

LOKALE VERANSTAL- TUNGEN

Jede beteiligte Stadt und Region organisiert mindestens eine lokale Veranstaltung, mit der sie die Botschaft der OPEN DAYS den Bürgern näherbringt. Diese finden zwischen September und November unter der

Überschrift „Europa in meiner Region/Stadt“ statt und werden rund um die thematischen Schwerpunkte der OPEN DAYS organisiert. Dabei kann es sich um Konferenzen, Workshops, Radio- oder Fernsehsendungen oder auch Ausstellungen handeln. Zielpublikum sind die Allgemeinheit, mögliche Empfänger der EU-Regionalpolitik, Fachpublikum, Wissenschaftler und die Medien. Lokale Veranstaltungen können auch so organisiert werden, dass sie mit dem Start von Projekten der EU-Regionalpolitik zusammenfallen oder im Rahmen der von den Verordnungen der ESI-Fonds geforderten jährlichen Informationsmaßnahmen stattfinden.

► MEHR DAZU

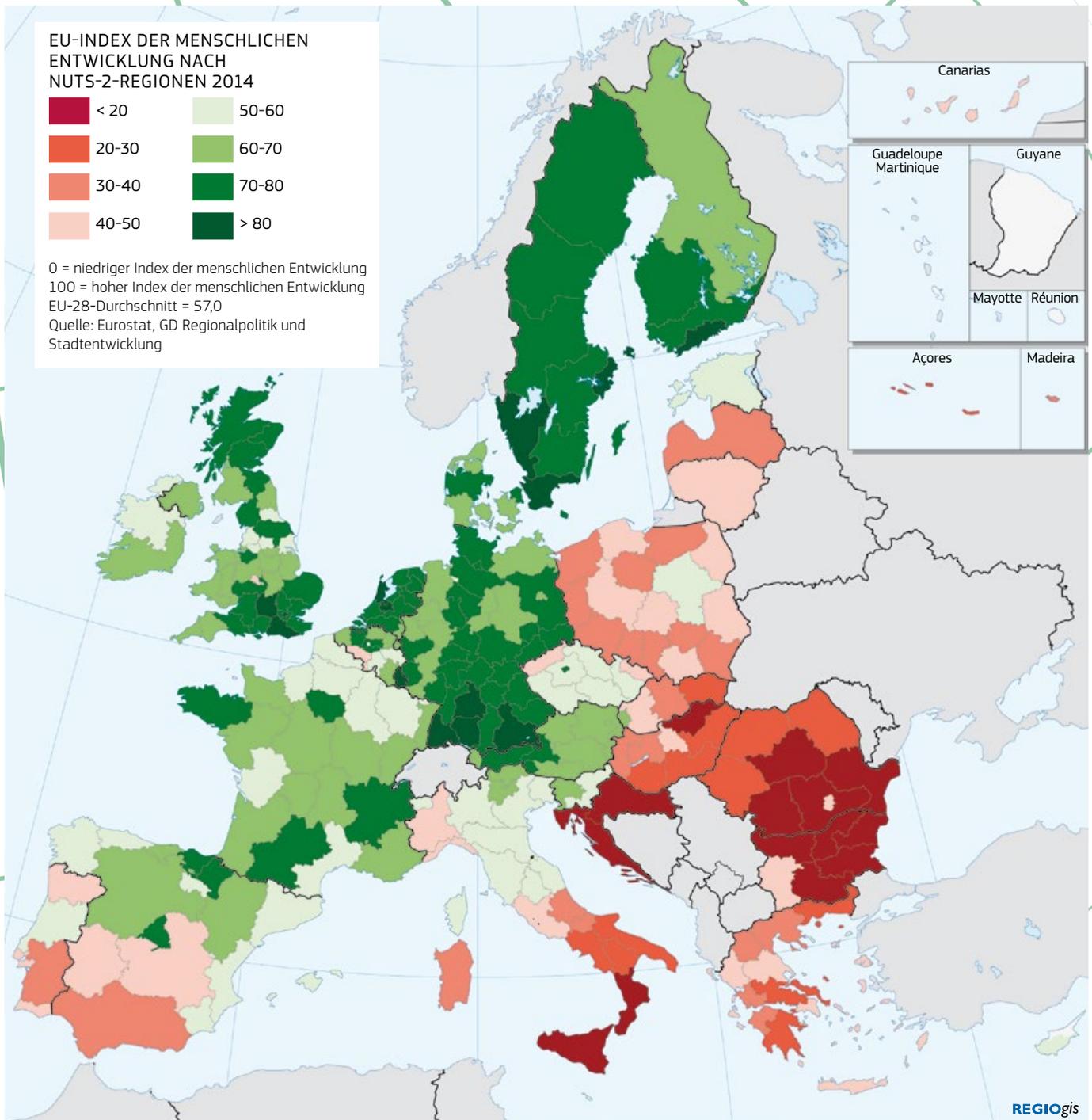
http://ec.europa.eu/regional_policy/opendays/od2015/local_events.cfm



► MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/opendays/

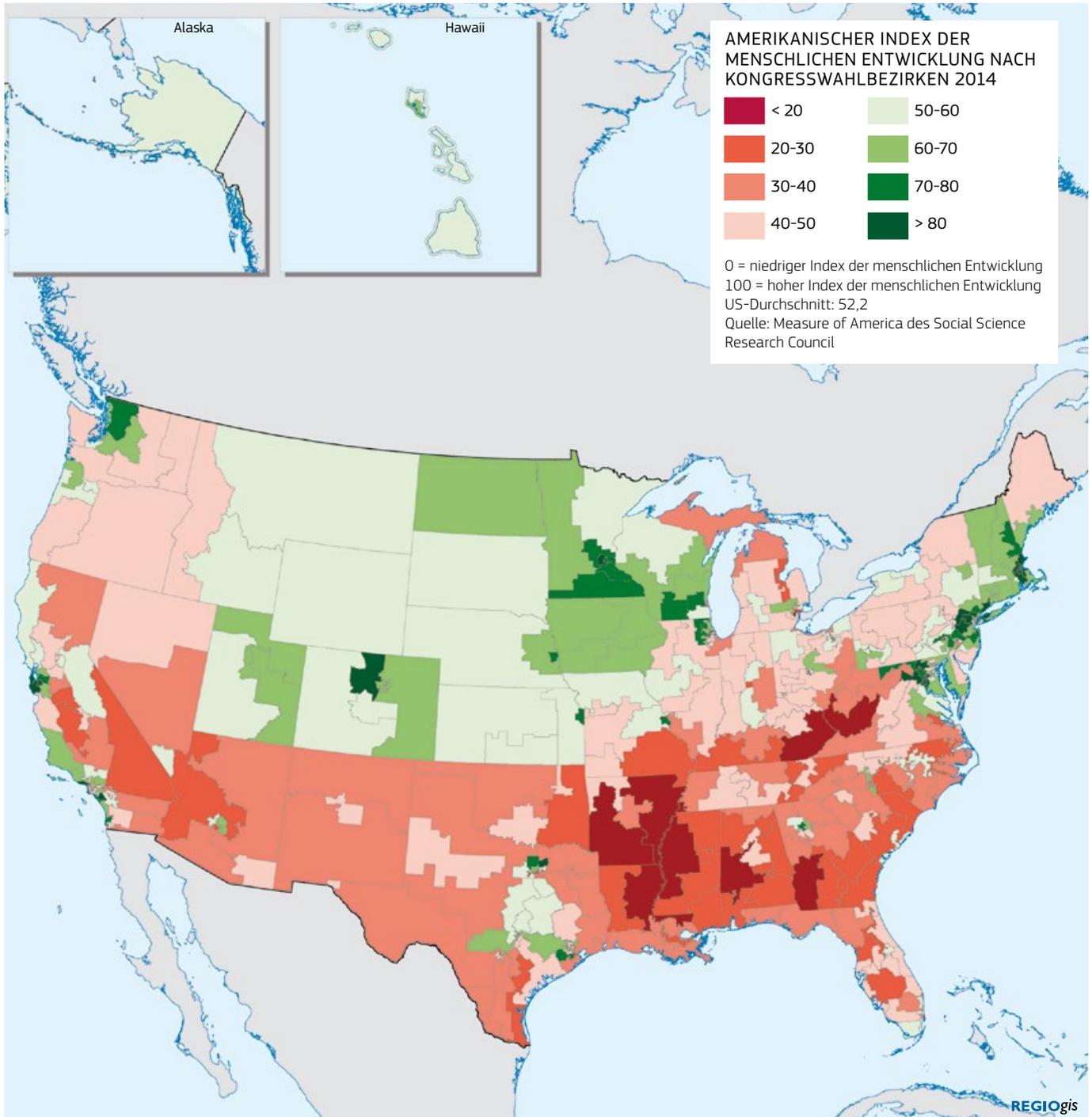
► EU-INDEX DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG 2014



Der Index der menschlichen Entwicklung (HDI) wurde eigens zum Vergleich der 435 amerikanischen Kongresswahlbezirke mit den NUTS-2-Regionen der EU geschaffen. Er erfasst Gesundheit, Einkommen und Bildung nach sechs Kennzahlen: In den USA liegen das verfügbare Haushaltseinkommen und die Beschäftigungsquote höher; die EU kann sich über eine höhere gesunde Lebenserwartung und eine niedrigere

Säuglingssterblichkeit freuen. Im Bereich der Hochschulbildung und der Quote der Jugendlichen, die sich weder in Arbeit noch in Ausbildung befinden, liegen die Werte ungefähr gleich hoch. Insgesamt ist der Index in der EU höher als in den USA, da die besseren Werte für die Gesundheit das niedrigere Einkommen ausgleichen.

AMERIKANISCHER INDEX DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG 2014



Den höchsten HDI erreichte ein amerikanischer Kongresswahlbezirk, der Teile von New York City umfasst. Den zweithöchsten erreichte Stockholm. Darauf folgen drei Kongresswahlbezirke in der San Francisco Bay, zwei außerhalb von Washington DC, einer außerhalb von Boston, ein weiterer in New York City und zwei im nördlichen New Jersey. Der Nächste ist Utrecht in den Niederlanden.

Von den zehn niedrigsten HDIs wurden zwei in bulgarischen und drei in rumänischen NUTS-2-Regionen und fünf in Kongresswahlbezirken in Mississippi, Kentucky, Louisiana, Georgia und Michigan (Detroit) gemessen. Die GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung wird im Verlauf des Jahres ein Arbeitspapier aus der Reihe „Regional Focus“ herausgeben, das die Ergebnisse im Einzelnen beschreibt.

► START DES FORUMS FÜR INTELLIGENTE SPEZIALISIERUNG IM BEREICH ENERGIE



► CORNWALL UND SCILLY-INSELN, VEREINIGTES KÖNIGREICH
Im Rahmen des Projekts Wave Hubs wird das weltweit größte Testgelände für Geräte zur Stromgewinnung mit der Wellenkraft des Meeres entwickelt.

Die EU-Kohäsionspolitik stellt im Zeitraum 2014-2020 erhebliche Unterstützung für die Verwirklichung einer integrierten Europäischen Energieunion bereit, und zwar insbesondere durch Investitionen in Höhe von 38 Mrd. EUR in niedrige CO₂-Emissionen. Zusätzlich haben über 100 EU-Regionen und -Mitgliedstaaten sich in ihren nationalen und regionalen Strategien für intelligente Spezialisierung für den Bereich Energie als Priorität entschieden. Um die Inanspruchnahme dieser Mittel zu fördern, hat die Kommission ein spezielles Unterstützungssystem – ein Forum für intelligente Spezialisierung im Bereich Energie – eingerichtet.

Das europäische Forum für intelligente Spezialisierung im Bereich Energie ist eine Initiative der Generaldirektionen für Regionalpolitik und Stadtentwicklung sowie Energie der Europäischen Kommission und der Gemeinsamen Forschungsstelle der Kommission und wurde im Mai 2015 in Brüssel gestartet. Sie wurde eingerichtet, um den Mitgliedstaaten und Regionen Unterstützung bereitzustellen, damit sie bei ihren nachhaltigen Energieprojekten auf kohäsionspolitische Mittel zugreifen und diese erfolgreicher in Anspruch nehmen können.

Kohäsionspolitik unterstützt Energie und niedrige CO₂-Emissionen

Die Mitgliedstaaten haben im Zeitraum 2014-2020 Investitionen in die CO₂-arme Wirtschaft 38 Mrd. EUR aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Kohäsionsfonds (KF) zugewiesen. Damit hat sich die Finanzierung in diesem Bereich im Vergleich zum Zeitraum 2007-2013 mehr als verdoppelt und liegt mit einem Plus von fast 50% deutlich über der gesetzlich vorgeschriebenen Summe, was zeigt, wie wichtig den Mitgliedstaaten Investitionen in diesem Bereich sind.

Die Mitgliedstaaten haben folgende Investitionen priorisiert:

- Energieeffizienz für öffentliche Gebäude, Wohngebäude und Unternehmen, insbesondere für KMU.
- Produktion und Verteilung erneuerbarer Energie, z. B. Wind-, aus Biomasse erzeugte und Solarenergie, sowie gegebenenfalls ihre elektrische Einspeisung in die Netze.
- Intelligente Verteilernetze für eine aktive Steuerung des Stromflusses basierend auf Angebot und Nachfrage.
- Nachhaltige multimodale städtische Mobilität, durch die unsere Städte schönere Orte zum Leben und weniger kohlenstoffintensiv werden, z. B. verschiedene integrierte Maßnahmen zur Erleichterung der Umstellung in den Städten von Privatautos auf Zufußgehen, Radfahren, Straßenbahnen und Busse.
- Forschung und Innovation in diesen Bereichen.

Darüber hinaus wurden der intelligenten Energieinfrastruktur, die das Rückgrat des zukünftigen kohlenstoffärmeren Stromversorgungssystems bilden wird, ungefähr 2 Mrd. EUR zugewiesen.

Erfahrungen austauschen und Inanspruchnahme steigern

Das Forum wird Regionen helfen, ihre Erfahrungen mit Investitionen im Bereich nachhaltige Energie und der Einführung innovativer CO₂-armer Technologien auszutauschen. Es bringt wissenschaftliche Expertise, innovative Netzwerkinstrumente und Expertise in der politischen Entwicklung zusammen und hilft den Regionen, auf Informationen zuzugreifen und Ideen und vorbildliche Vorgehensweisen auszutauschen, wodurch wiederum neue Expertise entsteht, die sich in Bausteine für die Energieunion umwandeln lässt.

Insbesondere soll dieses Forum Regionen und Mitgliedstaaten auf folgende Art und Weise unterstützen:

- Analyse der Investitionsprioritäten und -bedürfnisse der Regionen in den Bereichen nachhaltige Energie und intelligente Spezialisierung.



Gesamtinvestitionen:
40 500 000 EUR
EFRE:
22 600 000 EUR



INNOVATIONCITY RUHR – MODELLSTADT BOTTRUP

Mit diesem Projekt soll durch innovative Energieeffizienzmaßnahmen ein ganzes Stadtviertel verwandelt werden. Bis 2020 soll der CO₂-Ausstoß um 50% reduziert und gleichzeitig die Lebensqualität verbessert werden. Vom EFRE wurden vier Projekte im Zusammenhang mit Kraft-Wärme-Kopplung und Energieverbrauchskartierung unterstützt.

Gesamtinvestitionen:
5 400 000 EUR
EFRE:
2 700 000 EUR

„Ich begrüße das neue Forum für Energie, in dem das gemeinsame Know-how über nachhaltige Energie gebündelt wird und das den Regionen hilft, die verfügbaren Mittel effizient für die Investition in innovative Lösungen zu nutzen.“

► CORINA CREȚU – EU-KOMMISSARIN FÜR REGIONALPOLITIK

- Bekanntmachen und Erklären der bestehenden Möglichkeiten einer kohäsionspolitischen Finanzierung und Bereitstellen von Beratung, wie diese bestmöglich genutzt werden können.
- Identifizieren guter Vorgehensweisen und Erreichen einer besseren Inanspruchnahme der kohäsionspolitischen Mittel durch die Mitgliedstaaten und Regionen beim Start von Kooperationsmaßnahmen zur Beschleunigung der Entwicklung und Einführung von Energietechnologien.

Strategie der EU-Energieunion

Durch die Unterstützung des optimalen Einsatzes der Mittel der Kohäsionspolitik in nachhaltigen Energieprojekten wird das Forum unmittelbar zur EU-Strategie der Energieunion beitragen, der „Rahmenstrategie für eine krisenfeste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzstrategie“, die im Februar 2015 ins Leben gerufen wurde. Dies wird die Umstellung auf eine CO₂-arme Wirtschaft fördern, wozu auch die Unterstützung nachhaltiger Energie gehört. Es wird außerdem die Einführung effizienter Technologien und Prozesse in KMU, die Errichtung einer intelligenten Energieinfrastruktur sowie die Entwicklung von IKT-Anwendungen im Energiebereich fördern.

Corina Crețu, EU-Kommissarin für Regionalpolitik, stellt dazu fest: „Im Zeitraum 2014-2020 werden über 38 Mrd. EUR aus

der Kohäsionspolitik in die Umsetzung der Strategie der Energieunion investiert werden und die Umstellung auf eine CO₂-arme Wirtschaft in allen Branchen fördern ... Deshalb begrüße ich das neue Forum für Energie, in dem das gemeinsame Know-how über nachhaltige Energie zusammengeführt und das den Regionen helfen wird, die verfügbaren Mittel effizient für die Investition in innovative Lösungen zu nutzen.

Forum für intelligente Spezialisierung

Mit der intelligenten Spezialisierung hat die Europäische Kommission in enger Zusammenarbeit mit Industrie und Forschung einen innovativen Ansatz entwickelt, um Wirtschaftswachstum und Wohlstand auf regionaler Ebene zu fördern. Sie ermutigt zum effizienten und zielgerichteten Einsatz öffentlicher Investitionen in Forschung und Innovation, um Wettbewerbsvorteile zu schaffen und den Regionen zu ermöglichen, sich in dem Bereich (bzw. den Bereichen) zu spezialisieren, in dem ihre relative Stärke liegt.

Die Arbeit des neuen Forums für Energie wird die erfolgreiche auf das Jahr 2009 zurückgehende Zusammenarbeit der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung mit der Gemeinsamen Forschungsstelle beim Forum für intelligente Spezialisierung im Bereich Forschungs- und Innovationsstrategien als Basis nutzen. An den Maßnahmen dieses Forums waren über 80% der EU-Mitgliedstaaten und -Regionen beteiligt. Über zwei Drittel davon haben sich für Energie als ihren Bereich der intelligenten Spezialisierung entschieden.

► MEHR DAZU

<http://s3platform.jrc.ec.europa.eu/s3p-energy>

Gesamtkosten:
4 620 000 EUR
EU-Mittel:
2 310 000 EUR

► BELGIEN

► SANIERUNG KONTAMINierter INDUSTRIEFLÄCHEN SCHAFFT ARBEITSPLÄTZE UND NEUE UNTERNEHMEN

Im Rahmen des Programms Brussels Greenfields werden erheblich verunreinigte ehemalige Industrieflächen rund um Brüssel dekontaminiert und in Gewerbestandorte, die Arbeitsplätze schaffen, verwandelt.

Viele Grundstücke entlang des Kanals Charleroi-Brüssel wurden in den letzten Jahrzehnten durch extrem umweltschädliche industrielle Aktivitäten kontaminiert. Wer für diese Verschmutzung verantwortlich ist, ist oft nicht bekannt, andere sind bankrott oder anderweitig nicht in der Lage, für die Sanierung der kontaminierten Flächen zu sorgen, die damit also unbrauchbar bleiben.

Das 2009 mit Unterstützung der Region Brüssel-Hauptstadt und des EFRE gestartete Projekt Brussels Greenfields hat die Säuberung der kontaminierten Flächen und die Einführung wirtschaftlicher Projekte zur Revitalisierung der Gegend und Schaffung von wirtschaftlichen Aktivitäten und Arbeitsplätzen angeregt. Als Gegenleistung für die Umsiedelung auf diese Flächen erhalten die erfolgreichen Projektförderer Subventionen für die Dekontaminierung des Landes sowie eine integrierte Unternehmensförderung.

Inspiration aus Kanada

Die Inspiration für die Philosophie von Brussels Greenfields war das Programm ReviSols im kanadischen Quebec, wo die Behörden Richtlinien für die Sanierung von durch frühere industrielle Aktivitäten kontaminierten Flächen in guter Lage eingeführt haben, nach denen sie einen Teil der Kosten für die Dekontaminierung tragen, um neue Investitionen in den betreffenden Gegenden zu fördern.

Als die Region Brüssel vor einem ähnlichen Problem stand, ließ sie eine Machbarkeitsstudie für ein solches Programm in ihrem eigenen Gebiet erstellen. Das Ergebnis ist das von der Organisation Bruxelles Environnement-IBGE umgesetzte Programm Brussels Greenfields.

Im Rahmen des Programms werden Organisationen aufgefordert, in diese Gegend umzusiedeln, um Unternehmen aufzubauen (Wohnungsbauprojekte sind ausgenommen), und zwar unter der Bedingung, dass sie wirtschaftliche Aktivität und Arbeitsplätze schaffen. Als Ausgleich erhalten die Projektförderer eine Subvention mit variablem Zinssatz für die Planungs- und Dekontaminierungskosten sowie Unternehmensberatungsleistungen.

Bis jetzt hat Brussels Greenfields 12 Projekte unterstützt, durch die ungefähr 2 200 Arbeitsplätze (direkt und indirekt) entstanden sind. Zu den Gewinnern zählt ein vielversprechendes Aufgebot an umweltfreundlichen Projekten und sozialwirtschaftlichen Unternehmungen, die einen nachhaltigen Betrieb mit dem Schwerpunkt wirtschaftliche und soziale Erneuerung verbinden.

Zu diesen Projekten gehört ein Gewerbepark für KMU (Paepsem), der einen mit chlorierten Lösungsmitteln und Schwermetallen kontaminierten Standort übernommen hat. Für KMU wird ein Gebäude mit 6 000 m² Fläche mit modularen Werkstätten gebaut, wodurch über 200 Arbeitsplätze entstehen sollten.

Für 40 Lebensmittelgroßhändler wird ein Kühl- und Lagergebäude erbaut (Mabru), durch das ein ehemaliges Gaswerk ersetzt und 100 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Weitere Initiativen sind zum Beispiel das Recyclingzentrum Ecopôle, ein urbaner Küchengarten mit Parzellen für Hobbygärtner und kleine gewerbliche Betreiber sowie Brussels Greenbizz, das ein Gründerzentrum für umweltfreundliche Unternehmen und Produktionsstudios sowie 500 günstige Passivhäuser entwickelt.

► MEHR DAZU

www.environnement.brussels/thematiques/sols/primaires-et-fonds/brussels-greenfields



Gesamtkosten:
20800000 EUR
EU-Mittel:
6450000 EUR

►FRANKREICH

►PICARDIE FÖRDERT FORSCHUNG UND INNOVATION

Die französische Region Picardie nutzt ihre Luft- und Raumfahrtexpertise mit einem innovativen Forschungs- und Schulungszentrum.

Durch ihre Beziehung zu Airbus Industries hat sich die Picardie zu einem Spezialistenstandort für die Luft- und Raumfahrt entwickelt. Nun macht sie sich daran, diese Expertise in dem innovativen Projekt IndustriLAB zu nutzen.

IndustriLAB ist ein Schulungs-, Forschungs- und Technologietransferzentrum, dessen Aktivitäten sich auf vier strategische Geschäftsbereiche konzentrieren: innovative Produktkonzeption, hohe industrielle Leistung, Robotik der Zukunft und neue industrielle Vorgehensweisen.

Seine Zielgruppe sind Unternehmen jeder Größe und aus allen Branchen, die hierherkommen und ihre Projekte entwickeln sowie ihre Mitarbeiter schulen lassen können. Es unterstützt außerdem Technikzentren und Universitäten, die Forschungsprojekte durchführen möchten.

IndustriLAB ist aus der Notwendigkeit entstanden, eine fortschrittliche Technologie für Verbundmaterialien und die Fertigung mit Robotern für zukünftige Airbus-Flugzeuge zu entwickeln und wurde direkt neben der Luft- und Raumfahrtfabrik Aerolia in Méaulte (eine Tochtergesellschaft von EADS und ein Schwesterunternehmen von Airbus) als Technologietransferzentrum errichtet.

Das Gelände ist 10000 m² groß und bietet 3000 m² Werkshallen, 600 m² modulare Werkstätten, 1200 m² Büros mit Breitband, Konferenzräumen und einem Hörsaal mit 120 Sitzplätzen. Ein Drittel des Geländes wird von Aerolia eingenommen, das spezielle F&E-Unternehmungen in den Bereichen Robotik und Verbundmaterialien durchführt.

IndustriLAB ist sowohl eine Einrichtung als auch ein fachliches Netzwerk, das Schulungszentren, Labore, technische/Forschungszentren, Spezialisten im Technologietransfer,

Finanzorganisationen, Institutionen und Partner aus der Industrie (Aerolia, EADS usw.) zusammenbringt.

Die Picardie sieht IndustriLAB als Gelegenheit für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region, die durch Forschung und Innovation helfen kann, die regionale Luftfahrtbranche, die heute bereits 5% aller Arbeitsplätze stellt, weiter zu stärken. Darüber hinaus sollen andere strategische Branchen, wie Automobilbranche und Bahn, mit einbezogen werden.

IndustriLAB wirkt sich aber auch über die Picardie hinaus aus, insbesondere im benachbarten Nord-Pas de Calais, wo Bahn und Automobilbranche eine wichtige Rolle spielen.

Das Projekt IndustriLAB wurde 2009 ins Leben gerufen und im Rahmen des EFRE-Programms für den Zeitraum 2007-2013 finanziell gefördert. Es ist zu 100% auf die Strategie Europa 2020 abgestimmt und beispielhaft für das hohe Niveau der technischen Expertise in der Region.

Seit 2010 wurden von der Picardie und mit europäischen Mitteln 25 kollaborative Innovationsprojekte unterstützt. Dazu gehören Unternehmen, Forschungslabore und regionale Technikzentren, welche die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Industrie sowie den Einfluss der universitären Forschung der Picardie stärken.

►MEHR DAZU
www.industrilab.fr

Gesamtkosten:
432 000 000 EUR
EU-Mittel:
208 000 000 EUR

►POLEN/LITAUEN

►ENERGIEBRÜCKE STÜTZT BALTISCHE ENERGIESICHERHEIT

Durch den Bau von neuen Stromleitungen und Übertragungsstationen werden die polnischen und litauischen Netze miteinander verbunden – eine Investition, die helfen wird, die Energieunabhängigkeit der beiden Länder und die Energiesicherheit der baltischen Staaten zu stärken.

Im Rahmen des Projekts tätig der polnische Übertragungsnetzbetreiber PSE S.A. 11 Investitionen in Leitungen und Stationen, unter anderem in die Diversifikation von Energiequellen. Kofinanziert wird das Ganze durch den EFRE (im Rahmen des vom polnischen Ministerium für Infrastruktur und Entwicklung verwalteten operationellen Programms Infrastruktur und Umwelt).

Während das Projekt eine Verbindung zum litauischen Übertragungssystem herstellt, stärkt es gleichzeitig das Stromnetz in Nordostpolen und verbessert die Qualität und Zuverlässigkeit des Stromangebots an die Verbraucher.

Die beiden Länder haben sich daran gemacht, den Grad der Energieunabhängigkeit zu steigern, indem sie Strecken, Quellen und Energieträger diversifizieren und die Isolation der Region vom Rest der EU verringern. 2008 wurde das polnisch-litauische Unternehmen LitPol Link Ltd. gegründet, um das Projekt in der Anfangsphase zu unterstützen und es in beiden Ländern zu koordinieren. Die Europäische Kommission hat die strategische Bedeutung des Projekts erkannt und zu den Gesamtkosten von 432 Mio. EUR (1 800 Mio. PLN) 208 Mio. EUR (868 Mio. PLN) sowie weitere 1,9 Mio. EUR für Machbarkeitsstudien aus dem TEN-E-Fonds beigesteuert.

In Polen begannen die ersten Bauarbeiten 2012, bis Ende 2015 sollen die Leitungs- und Stationsinvestitionen abgeschlossen sein. Durch die Verbindung kann Polen weitere

Verbindungen mit Nachbarstaaten knüpfen, während Litauen und die anderen baltischen Staaten durch Back-to-Back-Stationen den Anschluss an das europäische Energiesystem (die kontinentaleuropäischen Netze) erreichen.

Die Schaffung einer polnisch-litauischen Verbindung (LitPol Link) – der ersten zwischen den beiden Ländern – ist für den Aufbau eines gemeinsamen europäischen Energiemarkts von entscheidender Bedeutung, da so der sogenannte „baltische Ring“ entsteht, mit dem die Märkte von Litauen, Lettland und Estland über Polen an das europäische Stromnetz angeschlossen werden. Außerdem wird so die Übertragungskapazität der baltischen Staaten erhöht.

Die Errichtung von Strombrücken im Baltikum trägt auch zur Entwicklung transeuropäischer Energienetze bei. Die Investition gehört zum im Juli 2009 verabschiedeten Verbundplan für den baltischen Energiemarkt der Europäischen Kommission, dessen Hauptziel die Beendigung der Isolation der baltischen Staaten vom europäischen Energiemarkt ist.

Am 20. April 2015 wurde eine Absichtserklärung bezüglich der Prinzipien des gemeinsamen Stromhandels für LitPol Link unterzeichnet, die den polnisch-litauischen Stromhandel einen Schritt näher bringt.

►MEHR DAZU
www.pse.pl

VEREINIGTES KÖNIGREICH

▶ EINFÜHRUNG VON HOCHLEISTUNGSBREITBAND IN WALES

Haushalte und Unternehmen in ganz Wales haben nun Hochgeschwindigkeitsbreitband und stehen in der digitalen Revolution an vorderster Front.

Über 437 000 Gebäude können nun dank des Programms Superfast Cymru auf superschnelles Breitband zugreifen; in Verbindung mit der kommerziellen Einführung wird der Zugriff über 1 Million Gebäuden zur Verfügung stehen. Superfast Cymru ist eine von der walisischen und der britischen Regierung, dem britischen Telekommunikationsunternehmen BT (British Telecommunications plc) sowie der EU finanzierte Partnerschaft, mit der superschnelles Breitband in ganz Wales eingeführt werden soll. Bei dem Projekt handelt es sich um ein enormes Unterfangen, bei dem BT-Techniker unter anderem über 17 500 km Glasfaserkabel verlegen und an den Straßen 3 000 grüne Verteilerkästen installieren. Dies geschieht oft unter schwierigen und herausfordernden Bedingungen.

Der Zugang zu Hochgeschwindigkeits- und sicheren Kommunikationsmöglichkeiten gilt für den zukünftigen wirtschaftlichen Wohlstand des Landes als unerlässlich. Bevor diese digitale Infrastruktur in alle Ecken von Wales vorgedrungen war,

standen lokale Unternehmen vor großen Herausforderungen, wenn sie mit Unternehmen aus anderen Teilen des Vereinigten Königreichs in Wettbewerb treten wollten. Jetzt haben ungefähr 130 000 Unternehmen in Cardiff, 90 000 in Swansea und jeweils 50 000 in Newport und Wrexham Zugang zu Hochgeschwindigkeits-Internetkommunikation. Heute liegt die Abdeckung in Wales über der von EU-Staaten wie Frankreich, Spanien und Italien und gleichauf mit Deutschland. „Von schnellem Glasfaserbreitband profitieren Bürger und Unternehmen; es stellt sicher, dass Wales bei der digitalen Revolution an vorderster Front steht“, erklärte **Carwyn Jones**, Erster Minister von Wales. „Dies ist ein großartiges Beispiel dafür, welcher Erfolg erzielt werden kann, wenn Privatwirtschaft und öffentlicher Sektor bei Projekten zusammenarbeiten, die das Leben der Bürger und Unternehmen in ganz Wales verändern.“

Durch das Projekt hat BT in den letzten beiden Jahren in Wales 250 Vollzeitarbeitsplätze für Techniker geschaffen. Darüber hinaus hat das Unternehmen 110 Auszubildende und zahlreiche Informatikabsolventen aus ganz Wales eingestellt.

„Das ist ein enormer Erfolg und ein Beweis für die Wirkung von Superfast Cymru in Verbindung mit der kommerziellen Einführung“, fügte Carwyn Jones hinzu. „Superfast Cymru ist ein ehrgeiziges und forderndes Programm, das schnelles Glasfaserbreitband in Gemeinden in ganz Wales bringt, die sonst nicht in diesen Genuss kommen würden.“

David Hughes, Leiter des Büros der Europäischen Kommission in Wales, erklärte: „Superfast Cymru ist ein perfektes Beispiel dafür, wie regionalpolitische europäische Mittel zum Aufschwung in Europa und unmittelbar zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum beitragen können. Die Bereitstellung eines schnellen und zuverlässigen Internetzugangs spielt bei der Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen eine entscheidende Rolle.“

Gesamtkosten:
210 910 000 EUR
EU-Mittel:
100 000 000 EUR



▶ **MEHR DAZU**
www.superfast-cymru.com

TERMINE 2015

15. BIS 16. SEPTEMBER

_Luxemburg (LU)

25 Jahre Europäische
territoriale
Zusammenarbeit

12. BIS 15. OKTOBER

_Brüssel (BE)

OPEN DAYS:

13. Europäische Woche der
Regionen und Städte

13. OKTOBER

_Brüssel (BE)

Preisverleihung RegioStars

29. UND 30. OKTOBER

_Ulm, Baden-Württemberg (DE)

4. Jahresforum
zur EU-Strategie
für den Donauraum

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Inforegio-Website in der Rubrik „Agenda“:

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/newsroom/events/

BLEIBEN SIE IN VERBINDUNG

 http://ec.europa.eu/regional_policy/de/

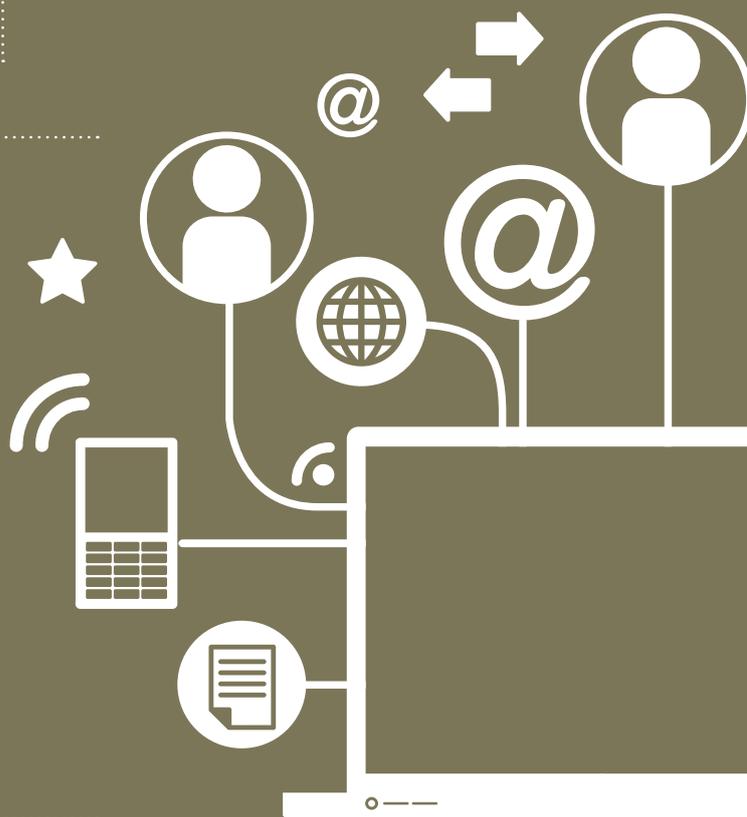
 www.twitter.com/@EU_Regional

 www.yammer.com/regionetwork
GD REGIO Plattform für Zusammenarbeit

 www.flickr.com/euregional

 Abonnieren Sie unsere REGIOFLASH
www.inforegiodoc.eu

 www.twitter.com/CorinaCretuEU



■ Amt für Veröffentlichungen

Europäische Kommission,
Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung
Kommunikation – Ana-Paula Laissy
Avenue de Beaulieu 1 – B-1160 Brüssel
E-Mail: regio-panorama@ec.europa.eu
Internet: http://ec.europa.eu/regional_policy/de/

